



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 10.—
 Zustellen . . . 11.50
 Durch Post . . . 10.—
 Durch Post viereljährlich . . . 30.—
 Ausland: monatlich . . . 18.—
 Einzelnummer . . . —.75
 Sonntags-Nummer . . . 1.50
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Eisenbahn für mindestens einen Monat, außerdem für mindestens drei Monate einzuzahlen. Bei dem Abonnement sind keine Postgebühren zu zahlen. Bei der Interimannahme in Maribor ist bei der Administration Bezahlung: Jurčičeva ulica 4, in Lubiana bei Vojak und Votava, in Zagreb bei Wodner u. Wöhe, in Prag bei Kienreich, in Wien bei allen Buchhandlungen.

Der deutsch-französische Wirtschaftskrieg.

Maribor, 27. Jänner.

Der deutsch-französische Wirtschaftskrieg rückt nun in seine entscheidende Phase. Er beginnt Formen anzunehmen, Wirkungen zu zeitigen, die den Frieden gefährden und das schwierigste Werk des Wiederaufbaues fast unmöglich machen. Frankreich geht unter Poincarés Leitung rücksichtslos den vorgezeichneten Weg, Deutschland aber stemmt sich mit den noch übriggebliebenen Kräften dagegen, und es glaubt, durch passive Resistenz den Widerstand erfolgreich gestalten zu können. Noch ist man in Paris nicht zur Besinnung gekommen: in den Kreisen der Industriellen und Rentiers verlangt man nach neuen Vergewaltigungs- und Vergeltungsmethoden. Trotzdem ist auch Frankreich mit dem Vorgehen der chauvinistischen Machthaber nicht ganz zufrieden. Die Arbeiterschaft sympathisiert mit den Genossen im Ruhrgebiet und die Regierung hat vollauf genug zu tun, um dem Volke die Aktion plausibel zu machen. In Deutschland scheint die Welle des hartnäckigen Widerstandes sich gelegt zu haben: man hat in politischer Hinsicht die Vereinigung gespürt, die nichtsdestoweniger zur Erkenntnis führt, daß Frankreich ans Werk, im Ruhrgebiet ein administratives „regime provisoire“ zu schaffen. Wohin damit gezeit wird, braucht gar nicht besonders erwähnt zu werden. Frankreich schob seine Divisionen im Zustand kapitalistisch-nationalistischer Trunkenheit vor. Deutschland hingegen, dem zwar das Atmen unter der riesigen Last der Reparationen beinahe unmöglich ist, verweist täglich und stündlich auf sein Martyrium. In diesen beiden Grundfragen wird die Negation des Realen verkörpert. Frankreich behauptet, es habe über 90 Milliarden für den Wiederaufbau der nordfranzösischen Departements aufgewendet und es könne nun nicht länger mehr warten, da es der vielen unerfüllten Versprechen des amtlichen Deutschland satt geworden sei. Des halb mußte, nach Ansicht der französischen Großkapitalisten, endlich einmal zu Repressalien gegriffen werden. Frankreich hat — darüber kann es wohl keinen Zweifel geben — gewiß ein Anrecht auf Wiedergutmachung. Und so lange es sich nur um die Wiedergutmachung (folglich, im Weigerungsfalle, auch um produktive Pfänder) handelt, wäre gegen ein energischeres diplomatisches Auftreten Frankreichs nichts einzuwenden gewesen. In dem Moment aber, wo durch den Schleier der Sanktionen die fletschenden Zähne einer brennenden Länderraubgier gesehen wurden, stellte sich ein Großteil des Kontinents an die Seite Deutschlands, ohne dieser Sympathie eine sichtbare Form zu geben.

In den Nachfolgestaaten der ehemaligen Donaumonarchie, die in der Kleinen Entente ein nicht zu unterschätzendes Bündnis darstellen, wog der Gedanke strengster Neutralität vor, obwohl auch in diesem Falle dem Frankenreich die moralische Unterstützung versprochen wurde.

Die Politik der Tschekoslowakei war richtiger eingestellt als die Politik des Königreiches SHS. Sie wahrte die strengste Neutralität, fest überzeugt, daß eine Billigung und Unterstützung der Machtpolitik Frankreichs dem Tschekoslowakei so manche Entwicklungsmöglichkeit verderben könnte. Andererseits wollte man sich dem Standpunkt Deutschlands nicht zu eigen machen, um ja nicht den Eindruck zu erwecken, man wolle an der Moskauer die Alliierten schwächen.

Der Wirtschaftskrieg im Ruhrgebiet ist, sofern er sich um die militärischen und administrativen Streitfragen dreht, eine Angelegenheit Deutschlands und Frankreichs. Ei-

Erregte Stimmung in München.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

München, 26. Jänner. In den letzten 24 Stunden hat sich die Lage in München, wo bereits früher eine sehr erregte Stimmung geherrscht hat, derart verschärft, daß der Ministerrat heute nach längerer Beratung beschloß, den Ausnahmezustand zu verhängen.

München, 26. Jänner. Mit Bekanntmachung des Gesamtstaatsministeriums von heute wurde die Verhängung des Ausnahmezustandes im rechtsrheinischen Bayern verkündet. Die Regierung griff zu dieser Maßnahme infolge der Drohung der Nationalsozialisten, der Regierung wegen des Verbotes von Veranstaltungen unter freiem Himmel anlässlich des Parteitagess der Nationalsozialisten Gewalt entgegenzusetzen.

Paris, 26. Jänner. Die Reparationskommission hat das Kratorium für Deutschland abgelehnt und mit drei Stimmen bei einer Stimmenthaltung (des englischen Delegierten) eine allgemeine Verweigerung Deutschlands gegenüber Frankreich und Belgien festgestellt.

Trier, 26. Jänner. Infolge der Ausweisung einer Reihe von höheren Beamten fanden gestern Protestmärsche statt. Um 8 Uhr abends wurde der Belagerungszustand verhängt und Patrouillen vertrieben die Straßen zu säubern.

Milliardenspende der Deutschen von Argentinien.

Berlin, 26. Jänner. Die Deutschen von Argentinien haben für die infolge der französischen Invasion notleidende Bevölkerung im Ruhrgebiet die erste Rate von einer Milliarde Mark dem Reichszentraler zur Verfügung gestellt.

Eine Spende von 150.000 holländischen Gulden.

Rotterdam, 26. Jänner. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, hat der niederländische Gewerkschaftsbund für die notleidenden Arbeiter des Ruhrgebietes 150.000 Gulden zur Verfügung gestellt.

Der Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 26. Jänner. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reparationskommission hat folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die deutsche Regierung hat durch ihre Erklärung vom 13. d. das am 14. November gestellte Ansuchen um ein Moratorium zurückgelehnt. Es ist unnötig, über das durch das Vorgehen der deutschen Regierung hinsichtlich gemordeter Ansuchen Beschluß zu fassen. Demzufolge ist der Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 seit dem 12. Jänner 1922 in Kraft. 2. Wird eine allgemeine Verweigerung seitens Deutschlands hin-

Ungarische Nationalversammlung.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Budapest, 26. Jänner. Die Nationalversammlung hat die Indemnität angenommen. Am Schluß der Indemnitätsdebatte erklärte Finanzminister Kallay, das Defizit des Staatshaushaltes dürfte in der zweiten Hälfte des Budgetjahres infolge des Anwachsens der Forderungen und der Wiederaufnahme des Zinsendienstes der Vorkriegsschulden sich noch erhöhen. Der Finanzminister befaßte sich sodann mit der Frage der Südbahn und betonte, daß an Stelle des „regime provisoire“ eine endgültige Regelung zu treten habe. Die

Verteilung der Lasten auf die einzelnen Länder sei jedoch von großen Schwierigkeiten begleitet. Bezüglich der Wiedergutmachungen erklärte der Minister, daß Ungarn im Sinne des Friedensvertrages nur einer Subsidienhaftung unterworfen sei, die derzeit gar nicht geltend gemacht werden könne. In Anbetracht der während des Krieges und in der Nachkriegszeit erlittenen Verluste könne das landwirtschaftliche Ungarn zu keinerlei Wiedergutmachungen verhalten werden.

Borderhand keine Zurückziehung englischer Truppen.

Paris, 26. Jänner. Die Agence Havas meldet aus London: Der heutige Ministerrat hat sich mit der Lage im Ruhrgebiet beschäftigt. Ueber eine Zurückziehung der britischen Truppen sei keine Mitteilung gemacht worden. Es verlautet, daß eine derartige Maßnahme gegenwärtig für wenig wahrscheinlich gehalten werde.

Deutscher Protest wegen der Ausweisungen.

Berlin, 26. Jänner. Anlässlich der in der letzten Zeit durch die alliierte Rheinlands-Kommission erfolgten Ausweisungen von deutschen Beamten aus dem besetzten Gebiet haben die deutschen Vertretungen in London, Paris und Brüssel den dortigen Regierungen einweilungsgemäß ein Not übergeben, worin gegen das System, deutsche Beamte durch terroristische Maßnahmen zur Abwehrung von völkerverwundlichen Handlungen gegen ihr eigenes Vaterland zwingen zu lassen, Protest erhoben wird.

Ablehnende Antwort Poincarés auf den deutschen Protest.

Berlin, 26. Jänner. Auf die deutsche Protestnote vom 24. d. wegen Verhaftung der Beamten im Ruhrgebiete antwortete Ministerpräsident Poincaré am 26. d., die Maßnahmen seien die Folge der Friedensverletzungen, die die deutsche Regierung begann, als sie ihren Beamten verbot, den Vertrag auszuführen. Poincaré fügte hinzu, daß dieses Schreiben im voraus alle Mitteilungen beantwortete, die er etwa noch in dieser Angelegenheit von der deutschen Botschaft erhalten würde.

Koblenz, 26. Jänner. Die interalliierte Rheinlands-Kommission hat den Postdirektor von Koblenz und den Präsidenten der Staatsgüterverwaltung in Koblenz abgesetzt.

Düsseldorf, 26. Jänner. Der Bürgermeister und der Polizeikommissar die für die geistigen Angelegenheiten verantwortlich gemacht werden, sind verhaftet worden.

London, 26. Jänner. Aus unterrichteter Quelle verlautet, daß die Beratung der Minister zu keinem Ergebnis geführt habe, da die Mehrheit des Kabinetts der Ansicht sei, daß keine genügende Ursache vorhanden ist, um die Haltung gegenüber Frankreich und Belgien zu ändern.

Ministerratsitzung.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Beograd, 27. Jänner. Gestern nachmittags um 4 Uhr hielt der Ministerrat eine Sitzung ab, in der der Minister des Innern

ne Partei wird unbedingt nachgeben müssen. Frankreich war zu vorzilig; es hoffte, über Nacht einen Zustand zu schaffen, der es seinen Kapitalisten erlauben werde, sich im Ruhrgebiet ungehindert der Exploitation widmen zu können. Die Rechnung war ohne den Wirt gemacht worden. Man vergaß auf die Macht des organisierten Proletariats. Über Deutschland befindet sich eben auch in einer Sadgasse, aus der das Entweichen nicht leicht mögklich ist. Die Ruhrökonomie bewies vor allem, daß Frankreich noch etwas im Schilde führt, was mit dem Wesen der Reparationen nichts Gemeinsames hat. Sie hat aber gleichfalls auch den Glauben in den „Erfüllungs-wissen“ des Kabinetts Cuno stark erschüttert. Wir glauben kaum, daß es Herrn Poincaré gelingen wird, mit seinen Machtmitteln zum angestrebten Ziel zu gelangen. Denn schließlich hat auch das deutsche Volk ein Recht, das vorletzte Wort in dieser Angelegenheit auszusprechen.

Kulturabbau in Oesterreich.

Von unserem Korrespondenten, Wien, 25. Jänner.

Daß der Personalabbau wenigstens in der Art, wie er bisher vorgenommen wurde, einen zwecklosen Schlag ins Wasser bedeutet, ist nachgerade auch dem wohlwollendsten und mit der größten Portion von Optimismus gesegneten Betrachter des österreicherischen Budgets sonnenklar geworden. Die Ersparnisse für die Zukunft sind gleich Null, und im Augenblick sind dem Staate beträchtliche Mehrkosten durch die Abfertigungen erwachsen. Einem Ziffernrausch zuliebe wurden 25.000 Angestellte nach rein mechanischer Gesichtspunkten (Lebens- und Dienstalter) häufig entfernt und diesen Leuten Millionen Papierkronen an den Kopf geworfen. Den Rest kann man in der Kriminalchronik nachlesen, die alltäglich davon zu berichten weiß, wie die Maskeier unseres wirtschaftlichen Chaos die abgebauten Millionen gierig umfreien und bestrebt sind, diese Leute, die nie in ihrem Leben mit größeren Beträgen zu tun hatten, die sich dem frommen Glauben hingeben, ein solches Bündel Papiergeld müsse ein sicheres Fundament ihrer zukünftigen Existenz darstellen, auszulündern und ihren Uebergang in die große Arme der endgültig Deklassierten zu beschleunigen. Nicht genug beklagenswerter Gedankenlosigkeit hat die österreicherische Regierung keinen Augenblick lang daran gedacht, eine Art staatlicher Kuratel über die Opfer grausamer Notwendigkeiten ins Leben zu rufen, etwa eine Einrichtung zu schaffen, wo sich die unternehmungsküftigen Abgebauten, die einen neuen Beruf zu wählen haben, über die Ausfichten eines ihnen angebotenen Geschäftes, über Ruf und Vertrauenswürdigkeit des Vermittlers, der sich an sie herantreibt, unterrichten könnten. Ja wohl, vorherhand ist wieder Geld unter den Leuten, und die Geschäftswelt, noch mehr aber die Besitzer der Vergnügungsetablissemments und Amüsierbuden reiben sich bedrückt die Hände und freuen sich eines solchen „Wurzenerlasses“, der ihnen ohne gelegener kommt, da die Annäherung, ja die Ueberschneidung der Weltmarktparität durch die Wiener Preise ja ziemlich die letzten Fremdenreste aus dem Wiener Ringstraßenheiß vertrieben hat.

Von einer Budgetgenugung durch den Personalabbau ist derart so gut wie keine Rede, und so irrte der verzweifelte Blick des österreicherischen Schatzkanzlers nach anderer Richtung. Gewiß, es gibt imponierende Posten im österreicherischen Budget, welche Ersparungslust und Streichelnsucht geradezu herausfordern. Aber sie sind „tabu“, wie die Juden in heiliger Eiden zu sagen pflegen. Sie sind vor jedem feindlichen Zugriff sicher.

Vor ihnen steht die vom Völkerverbund aufgerichtete Warnungstafel, von demselben Völkerverbund, dessen in Wien residierender Nachhabe so eifersüchtig darüber wacht, daß wir unsere Verpflichtungen bis zum letzten Tüpfelchen nachkommen, daß um Gotteswillen kein Mensch weniger auf das kalte Straßengpflaster geschleudert werde, als die strenge Programmvorschrift es verlangt. Wie wäre es zum Beispiel mit dem märchenhaften Gehalt des Herrn Generalkommisars selbst? Der beträgt sicheren Vernehmens nach tausend englische Pfund im Monat. In österreichischen Kronen macht das etwa zwölf Millionen im Tag. In holländischen Gulden ungefähr 12.000 im Monat. Kenner holländischer Verhältnisse bestätigen, daß dies etwa das Dreifache eines Ministergehaltes in den Niederlanden sei, so daß Herr Zimmermann, der bei uns bei jeder Gelegenheit darüber aufklärt, wo wir die zu stopfenden Löcher in unserem Staatsvoranschlag lassen haben, zumindest in materieller Hinsicht keinen Grund zur herzbrechenden Klage über seine Verbannung aus Rotterdam in das österreichische Exil hat.

Die uns anbefohlene Sparbarkeit muß sich derart in ganz anderer Richtung ausleben. Am ungehindertsten und hemmungsfreisten vollzieht sich begreiflicherweise der Kulturbau. Das Budget, das dieser Tage dem Nationalrat vorgelegt wurde, weist im Abschnitt „Unterricht“ Abstriche in der Höhe von nicht weniger als vierzig Milliarden Kronen auf. Die Hochschulen allein werden um acht Milliarden gekürzt. Im Volksschulwesen wird nach Noten gekaufert. Eine Milliarde soll in der Kunstpflege gespart werden. Bildende Kunst und Museen, Musik und Denkmalpflege erscheinen im laugen Zuge der Leidtragenden.

Ein eigenes Kapitel bilden die Bundes-theater, Burg und Oper, die von nachlässigen In- und Ausländern umlauert sind, weil sich allen bröhmenden Beteuerungen zum Trotz kein Mensch mit gesunden fünf Sinnen darüber im Unklaren ist, daß der Tag kommen wird und kommen muß, an dem Neustadt seinen Kulturkonkurs ansetzen und offen eingesehen wird, daß es außerstande sei, jene riesenhaften Abgänge dem Steuerträger aufzubürden, die schon vor dem Zusammenbruch und der Entwertung unserer Zahlungsmittel die kaiserliche Privatschatulle im alten Habsburgerstaat ganz ungebührlich belasteten. Das neue Budget muß kleinlaut genug ein Bundes-theaterdefizit von etwa sechzehn Milliarden Kronen eingestehen, und es liegt auf der flachen Hand, daß damit blutwenig geschieht, wenn sich der Finanzminister in einem Atem in die Brust wirft und freudbestrahlend mitteilt, durch den Abbau seien im Stande des Burgtheaters zwei Arbeiter, im Stande der Oper drei Angestellte und neun Arbeiter in Wegfall gekommen. Die Wahrheit ist vielmehr, daß wir absolut außerstande sind, uns jenen Kunst- und Kulturluxus zu gestatten, für den übrigens die weitesten Schichten der heimische Bevölkerung aus materiellen oder auch aus anderen Gründen keine Verwendung haben, während der Zugang aus dem Auslande aufgehört hat, seitdem anderwärts günstigere Aufkauf- und Ausbeutungsgelgenheiten sich

heiß, des Herrn Zita Lasie, der sich jetzt in Südböhmen aufhält. Außer einem Berichte, der noch vom Kommandanten der gesamten Gendarmerie Herrn Uzon Markovic eingetroffen war, beschloß der Ministerrat, nachdem er die Meinung des Kriegsministers und des Ministers des Innern angehört hatte, daß die Kommission, die sich nun in Südböhmen befindet, noch einige Zeit im Terrain verbleiben und täglich ihre Meinung in Form von Berichten über ihre Tätigkeit einbringen und die ganze Grenzlinie Bulgariens

eröffnen. Wie ein blutiger Hohn klingt es, wenn wieder einmal eines jener beliebten Sanierungskomitees eingesetzt wurde, das sich darüber den Kopf zerbrechen soll, wie das Defizit des Burgtheaters und der Oper zu beseitigen wäre. Man hat sich endlich entschlossen, die Generalintendantin der Bundes-theater, die man unter einem geänderten Namen aus der Monarchie in die republikanische Gegenwart hinübergenommen hat, glücklich zu beseitigen; aber echt österreichisch wurden statt einer Behörde einfach ihrer zwei geschaffen, ein provisorisch-definitiver oder definitiv-provisorischer Leiter der Verwaltungsgeschäfte eingesetzt, ein Sanierungskomitee und eine Art künstlerischer Beirat, kurz eine Vielfaltigkeit von Freikartensamplern, die es mit sich bringt, daß die Verfassung der Bundes-theater an Kompliziertheit und Unübersichtlichkeit mit der Verfassung des Bundesstaates erfolgreich wetteifern wird. Derart geht in aller Stille Hand in Hand mit dem Kulturbau ein Rentenaufbau vor sich, der freilich manche Ersparungsillusion unbaumherzig über den Haufen wirft.

Die französische Schwerindustrie und die Ruhraktion.

Die französischen Sanktionen sind Vorwände für eine verdeckte weitausgehende Politik am Rheine. In Deutschland hatte man schon vom Waffenstillstand an empfunden, mit welchen Absichten die Franzosen umgingen. Deutlicher wurden diese Absichten in gewissen Bestimmungen des Vertrages von Versailles, die aus rein sachlichen Gründen gar nicht zu erklären sind. Die Reparation ist dann der große Hebel für die Ausführung dieser Pläne geworden. Auch daran besteht jetzt kein Zweifel mehr. Wäre es Frankreich ausschließlich um die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete zu tun gewesen, dann hätte das Angebot von hundert Milliarden Goldmark, das die deutsche Friedensdelegation in Versailles machte, nicht so rundweg abgelehnt werden können. Das Angebot war an die Bedingung geknüpft, daß Deutschland das Saargebiet, Oberloosen, die Handelsflotte, das heißt also die wirtschaftlichen Hilfsquellen behält, aus denen es die Zahlungsmittel hätte schöpfen können. Aber Frankreich hätte dann diese seine Pläne verloren. Diese Pläne waren ihm lieber als das Bargeld. Und die französische Reparationspolitik von vier Jahren war doch nur eine Politik, die den Schuldner in den

gegenüber besichtigen möge. Der Ministerrat hat in bezug auf irgendwelche Maßnahmen noch keinen Beschluß gefaßt, sondern wird dies erst nach der Rückkehr der Herren Lasie und Markovic tun. Nachher, gegen 5 Uhr, verwandelte sich die Sitzung des Ministerrates in eine Konferenz der radikalen Minister, welche bis 9 Uhr dauerte und in der die Minister der Reihe nach ihre Referate über den Stand der Kandidaturen und die Vorbereitung zum Wahlkampf unterbreiteten.

völlige Ruin treibt, anstatt ihm die Möglichkeit zur Erholung zu geben, wodurch allein die Zahlungen verbürgt werden konnten. Die Krone der Reparationspolitik ist aber die Sanktionspolitik geworden, die daran anknüpfte. Im Frühjahr 1921, als sich Deutschland weigerte, freiwillig den unmöglichen Londoner Zahlungsplan zu unterschreiben, tauchten diese Sanktionen zum ersten Male auf: die Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort. Diese Maßnahme sollte nach allen französischen Erklärungen nur ein Druckmittel sein, das nach der Annahme des Ultimatus wieder außer Gebrauch zu setzen wäre. Die Truppen verschwand aber nicht mehr aus den neubesezten Städten, denen ein entsprechender Landstreifen zugesetzt wurde. Diese „Sanktion“ kam damals für die ganze Welt überraschend. Aber den Franzosen war sie ein längst vertraut gemordener Gedanke, nicht bloß in den Artikeln extrem nationalstischer Zeitungen, sondern im Kopfe der leitenden Männer.

Worin bestehen diese Gedanken? Sie hängen mit lauter Plänen zusammen, die mit dem formalen Zweck der Sanktion als Strafmaßnahme gar nichts zu tun haben. Ihr Urheber ist General Mangin, der im Jahr 1919 Oberbefehlshaber der interalliierten Besatzungsarmee war. Man muß mit dem Schluß beginnen. Der General verweist da auf den Artikel 270 des Friedensvertrages, der auspricht, daß die Alliierten eine eigene Zollordnung für die neubesezten Rheinlande einführen können, „um die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung dieser Gebiete zu wahren.“ Mangin sucht also das Organ zu schaffen, das über die wirtschaftlichen Interessen dieses Rheinlandes allein zu befragen wäre, die „Notabeln-Versammlung“. Für den Protektor der Dortmunder Republik war es zweifellos auch schon klar, wie diese Versammlung zusammensuchen wäre. Und sie wird ihm zugleich der „Reim“ einer Sondervertretung im Rheinlande. Was Mangin wollte, ist auch klar: die Loslösung der Rheinlande!

Was Dariae drei Jahre später schrieb, lag damals schon in ein paar großen Linien vor. Und — es muß noch einmal darauf hingewiesen werden — zwei Jahre, bevor die Vondener Konferenz den äußeren Anlaß zur Besetzung von Düsseldorf und Duisburg bot, beschäftigt sich der General schon mit den wirtschaftlichen und machtpolitischen Vorteilen, die Frankreich aus dieser „Strafmaßnahme“ ziehen könnte. Man wartet also ungeduldig auf die erste Gelegenheit zur Verhängung einer Sanktion.

Der General unterscheidet sehr genau zwischen Zollschranke und Zollregime. Ihm ist nur an der Schranke gelegen. Denn damit zieht man den Trennungsfrieden, und er will ihn genau so ziehen, daß die wirtschaftlich und technisch zusammengehörigen Industrieanlagen der gleichen Firma auseinandergerissen werden. Das Roheisen muß von der Hütte zum Stahlwerk oder zum Walzwerk durch die französischen Zollschranken hindurch und, wie der General sagt, die französischen Bedingungen annehmen. Frankreich soll die Betriebe für die Weiterverarbeitung bezeichnen. Man hat also auch die außerhalb der Schranke gelegenen Industrien in der Hand. „Wir können also diese Industrie stilllegen, desorganisieren, vernichten“, sagte er damals. Vernichten? Das nicht, denn Frankreichs Interesse besteht nur in der Beherrschung der deutschen Industrie. „Wir können die deutsche Industrie zum Sklaven der unserigen machen“, schrie Mangin.

Die große französische Öffentlichkeit wird von dem Entwurf Mangins so wenig erfahren, wie sie von der Denkschrift Dariaes erfahren hat. Die Pläne und der Einfluß der französischen Schwerindustrie bleiben ihr verborgen. Sie glaubt an das, was ihr von der Presse als der wahre Zweck der Ruhrbesetzung verkündet wird. Gewiß, Poincaree fand manche Hemmungen bei seiner Aktion. Aber keiner der Warner fiel ihm ernsthaft in den Arm. Man darf also nicht hoffen, daß man von Frankreich aus Poincaree zum Rückzug zwingt. In dieser Beziehung kann nur eine Wirkung erwartet werden, wenn das Ruhrabenteuer keine sichtbaren Erfolge bringt, vielleicht erst dann, wenn es einen sichtbaren Mißerfolg bringt.

Telephonische Nachrichten.

Die Kooperation der Deutschen und der Radikalen.

Beograd, 27. Jänner. Ministerpräsident Nikola Pasic hat Dr. Kraft, den Vizepräsidenten der Deutschen Partei, und Dr. Perz, Redakteur des „Deutschen Volksblattes“, empfangen, die zwecks Einleitung der Verhandlungen über ein gemeinsames Auftreten der Radikalen und der Deutschen erschienen waren. Am 4. Feber werden die Deutschen eine Versammlung abhalten, in der sie die Kandidatenlisten für die Wojwodina feststellen werden. Sie verlangen von den Radikalen, daß man dem Kräfteverhältnis entsprechend dem Deutschen in jenen Bezirken Kandidaten gebe, wo Aussicht besteht, daß sie in den Wahlen durchdringen werden.

Unser Verhältnis zu Ungarn.

Beograd, 26. Jänner. Ein Beograder Blatt bringt folgende Unterredung seines Mitarbeiters mit dem südlawischen Gesandten in Budapest: Die Ungarn haben ein starkes Nationalbewußtsein und sind auf ihre Zukunft bedacht, wobei sie stets auf die Wiederherstellung der Integrität der heiligen Stejanskrone hinarbeiten. Die ungarischen maßgebenden Kreise aber sind sich dessen bewußt, daß diese Pläne nur mit einer starken und verlässlichen Wehrmacht durchführbar sind. Es wäre jedoch übertrieben, zu glauben, daß

Bist du deines Glückes Schmied?

Roman von S. Barinlag.
(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Der Schifari — der Jagdaufseher — hat wohl Mut dem kleinen Raubwild gegenüber, vor den fürchterlichen Ragen verjagt er. Auch für die Verhältnisse schwierig. Wie soll er in der Wirtnis von Rohr und Gras mit unzähligen, treiflichen Verjagten, den schleichen Viehräubern zu Leibe gehen?

Eine Meldung beim Vizegouverneur in Sahaur hat zur Folge, daß eine kleine Expedition mit Jagdelefanten hierher geschickt wurde.

Durch Vermittlung Mr. Browns ist es Morf gestattet, daran teilzunehmen, und die Jagd auf dieses gefährliche Wild setzt seine Nerven in Schwingung.

Er wartet und horcht. Er kann kein Auge schließen, wie die anderen Herren, die nach einem erlebten Jambiß sich hingelegt haben. Er wartet mit Begier auf das Morgengrauen und horcht auf die Stimme des Tigres, auf den gedehnten Klagenlaut, den er ausstößt, wenn ihn der Hunger treibt, und der mächtig, wenn auch lange nicht so wie des Tierkönigs Ruf, durch die Tropennacht tönt.

Den Genuß eines solchen Jagdzuges hat Morf zum ersten Male. Es aibt ironia was

er seit den 15 Monaten seines Aufenthaltes in Indien nicht kennen gelernt und genossen hat, was das Land an historischen, an lebendigen Reizen, an Mystik und landschaftlicher Schönheit bietet.

Morf hat diese Zeit mit jedem Sinn und Nerv und Gedanken, mit Leib und Seele gelebt. Kein Gedanke vorwärts, keiner zurück — oh, nicht der kleinste zurück!

Es gab kein Europa für ihn. Er war hier zu Hause. Jede Stunde und jede Handlung besaß ihn voll und ungeteilt.

Er legte keine Pläne und keine Erinnerungen, er wollte keine haben. Und es wurde ihn gar nicht schwer, sich davon freizumachen, dank der fremdartigen Umgebung und der von Grund aus verwandelten Verhältnisse.

Kreuz quer durchs Land reisend, hat er die berühmtesten und interessantesten Gegenden gesehen, das Herz der Einsamkeit klopfen gehört, die nirgends so tief und unheimlich ist wie in den Bergen und Wüsteneien des Morgenlandes, das Herz des Lebens pochen gehört, das nirgends so raslos und wechselnd dahinflutet wie in den Städten des Orients. Er hat den seltsamsten und inposantesten Festen beigewohnt, bei denen die gerühmte Pracht des indischen Wunderlandes zu schauen war.

Sahaur, die Großmoguls-Residenz, von herrlichen Gärten umrahmt, die alte Königstadt mit dem Blutdust vergangener Greuel, mit der leuchtenden Glorie vergangener

gener Macht und Pracht — Sahaur war die Station, zu der er immer wieder zurückkehrte.

Die unerlöschliche Heiterkeit der jungen Frau Brown, die ruhige, ehrliche Freundschaft ihres Gatten, waren ihm Halt und Ruhepunkt. Bei ihnen fühlt er sich daheim.

Und Johaja war längst von allen Zweifeln frei und wußte, wie weit die Reigung seines Herrn für diese frische, natürliche, quecksilberne Frau ging; genau so weit reichte die seine auch, und er war Mrs. Brown ein ebenso guter Diener, wie sein Herr ihr ein aufmerksamer Freund war.

Was im Durchschnitt jagdbar ist im Lande, — und das ist viel und mannigfaltig —, hat er vor's Rohr genommen, selbst die begehrte Bunte: Biffel, Tagelang, unter Mühsal und Enttäuschungen, unter geistiger und körperlicher Anspannung, zog er mit Malaien hinter den Fährten der Kolosse her, bis ihn, nach lebensgefährlichem Rencontre mit einem der Ungetime, der Erfolg krönte, und er als Sieger die Trophäe: den Schädel mit dem riesigen Gehörn, mit nach Sahaur nehmen konnte.

Eingig mit dem Tier und Räuberkönig, dem Löwen, wie mit seinem Stammgenossen, nach dem er heut auf der Fohndung ist, hat er noch nicht seine Kräfte gemessen.

Morf zittert bei der Vorstellung, der schönen, schlanken Rahe gegenüberzustehen. Er zittert vor Erregung, und die Eier des Tä-

gers zittert in ihm. Und er fühlt, daß er jetzt ein schlechter Schütze wäre.

Wenn er später Glück haben soll, muß er sich jetzt hinlegen und die Unruhe seiner Nerven durch den Schlaf abschwächen lassen.

Ohne das Zelt zu betreten, sucht er sich einen bequemen Platz an Boden und fällt in Schummer.

„Sahib, Nahar, Nahar!“ („Herr, Tiger, Tiger!“) wedt ihn nach einer Zeit ein Hindudruf.

Er rafft sich auf. Sein Ohr verimmt zwischen den ersten Stimmen der erwachenden Tierwelt den erschuten Laut, den er von den Zoologischen Gärten her so gut und genau kennt.

Noch einmal springt ein heißer Strahl in sei Herz; in Erwartung und Spannung tut es heftige Schläge. Dann sagt er sich energisch: „Kalt's Blut — Ruhe!“

„Der Nahar hat kein Futter gefunden, hört Ihr's, Sahib?“ wisperet der Hindu und geht, um die anderen Herren zu weden.

Man nimmt rasch und schweigend das Schota hastri — das gebräuchliche indische Frühstück — ein: Tee, mit gerösteten Brotschnitten und Bananen fruchten.

Bei Anbruch der kurzen Tropendämmerung wird der Lagerplatz verlassen. Man schlägt den Weg nach der Dichtung ein, die vom Schifari als Quartier der Räuber bezeichnet wurde.



Die Bemessung des steuerpflichtigen Einkommens fertiggestellt. Die Bezirkssteuerbehörde in Maribor teilt mit: Die Bemessung des Einkommens für das Jahr 1922 ist für die Steuerpflichtigen des Bezirkes Maribor-Stadt beendet. Die löstige Frist zur Einsicht in das Bemessungsprotokoll beginnt mit 1. Februar d. J. Die Steuerpflichtigen können in dieses Protokoll beim Stadtmagistrate, beim Steueramte oder bei der Steuerbehörde in Maribor während der Amtsstunden Einsicht nehmen. Diese Bemessung wird, wenn bis zum 2. März d. J. dagegen kein Rekurs oder keine Berufung eingebracht worden ist, rechtskräftig. Die Berufungen sind einer Stempelgebühr von 10 Dinar unterworfen.

Die Frist zur Ueberreichung der Einkommensteuerbescheinigungen und Ausweise über ausbezahlte Dienstbezüge. Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Finanzdelegation in Ljubljana noch keine Frist zur Ueberreichung abgenommener Einkommenbescheinigungen und Ausweise für das Jahr 1922 festgesetzt hat, daß aber dieser Lage eine Verordnung herauskommen wird, nach der die Frist für diese Vorlage bis Ende Februar erstreckt werden wird.

Die strenge Hundekontumaz in Maribor. Von einem Tierfreunde erhielten wir eine diesbezügliche Zuschrift, der wir folgende Ausführungen entnehmen: Die strenge Hundekontumaz ist über den Stadtbezirk Maribor verhängt worden. In Anbetracht der Gefährlichkeit der Postmit kann gegen eine Hundekontumaz auch nicht das mindeste eingewendet werden. Nur sollen die Hunde nur Maulkörbe tragen, natürlich so angebracht, daß ein Beißen absolut ausgeschlossen ist. Die Leine aber sollte man dann ruhig weglassen und die geplagten Tiere hätten dann wenigstens Bewegungsfreiheit, denn daß das Reberhertrotten eines Hundes neben seinem Herrn für den Hund keine Erholung ist, wird wohl jedermann zugeben. Andererseits wird man aber auch keinem Hundebesitzer zuzumuten können, daß er bei jedem Schritt Halt macht. Die Hundekontumaz ist aber infanterie illudrisch, als in den Umgebungsgemeinden keine Hundekontumaz herrscht und die Dorf-tör ruhig in die Stadt spazieren können. Der Einsender gibt zum Schluß folgende Anregung: Es wäre strenge darauf zu achten, und jeder Fall rücksichtslos zur Anzeige zu bringen, wenn sich Leute Hunde halten und dieselben mangelhaft oder gar nicht pflegen und heuschützen. In solchen Fällen wäre der Hund wegzunehmen und zu vernichten, sein Besitzer aber zu bestrafen. Und auf dem Lande wäre in jeder Gemeinde die Hundekontumaz einzuführen, denn dann würde es sich mancher Würger überlegen, sich einen Hund zweifelhaften Stammes zu halten, der den Vorübergehenden mit wütendem Geffäß in die Beine fährt, das heißt, wenn er in seinem halbverhungerten Zustande überhaupt

Ungarn sich für einen baldigen Krieg rüfte, wie dies in letzter Zeit vielfach behauptet wurde. Dazu fehlt ihm vor allem eine kräftige, ausdauernde Unterfristung. Andererseits aber seien die Staaten der Kleinen Entente bereit, jeden Versuch, die Ruhe in Mittel- u. Südeuropa zu stören, energisch zurückzuweisen. In Bezug auf die Kriegsschädigung sagte er, daß Ungarn ganz gut in der Lage sei, seine Verpflichtungen, die ihm aus dem Vertrage von Trianon erwachsen, zu erfüllen. Dies gelte namentlich bei Lieferung von Vieh und von verschiedenen Industrieerzeugnissen, wie Lokomotiven, Eisenbahnwaggons, und landwirtschaftlichen Maschinen. Im übrigen seien die Verhältnisse in Ungarn bereits hinreichend gestärkt und Jugoslawien sei bestrebt, mit Ungarn gutnachbarliche Beziehungen anzuknüpfen.

Spaltung unter den Magnaren.

Zagreb, 27. Jänner Wie aus der Wojwodina gemeldet wird, haben sich dort die Magnaren gespalten und werden nicht einheitlich in die Wahlen gehen. Unter ihnen besteht eine Partei, welche Dr. Graber führt und die sich um das Blatt „Vacsmege Naplo“ schart und die für eine Verständigung mit den Radikalen ist, während sich die zweite Partei, die Czellö führt und die sich um das Blatt „Hirap“ schart, gegen eine Verständigung ist, weil sie auf dem magyarischnationalistischen Standpunkt steht.

Friedens-Versicherungen der Bulgaren.

Beograd, 27. Jänner. Der hiesige bulgarische Geschäftsträger hat an den Minister des Äußern ein Schreiben folgendes Inhaltes gerichtet: In Ergänzung meiner Erklärung, die ich Herrn Panta Gavrilovic, dem bevollmächtigten Minister und dem Gehilfen des Ministers des Äußern gegeben habe, beehre ich mich über Auftrag meiner Regierung hiermit mitzuteilen, daß alle jene Nachrichten, die in der letzten Zeit die rumänische Presse in Bezug auf die aggressiven Absichten Bulgariens den Nachbarstaaten gegenüber und über eine gewisse Verständigung meiner Regierung und der Ungarn zum Zwecke einer gemeinsamen Aktion verbreitet hat, vollkommen erfunden sind u. jeder weder Grundlage enthalten. Mit Rücksicht auf die vollkommene Abriistung Bulgariens können alle tendenziösen Gerüchte, die den Zweck verfolgen, Bulgarien als den Bundesgenossen irgend eines Staates oder Rußlands darzustellen, nicht ernst genommen werden. Die bulgarische Landwirterregierung, die ihrer Verständigungspolitik und der Politik guter Beziehungen mit den Nachbarn treu ist, erachtet es als notwendig, nochmals zu betonen, daß sie in keiner Verpflichtung einem fremden Staate gegenüber stehe, auch nicht insoweit irgendeiner militärischen Aktion, und daß sie immer nur ihre Friedenspolitik betreiben werde.

Der Wiederaufbau Oesterreichs.

Paris, 26. Jänner. Bundeskanzler Dr. Seipel und Bundesminister für Äußeres Dr. Grünberger haben heute der österreichischen Gesandtschaft einen Besuch abgestattet. Die Besprechungen der Experten mit

den Fachdelegierten des Völkerbundes haben bereits begonnen.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Dublin, 26. Jänner. Die Unruhen dauern an. Alle Telefonverbindungen zwischen Dublin und Südirland sind abgeschnitten. Die Eisenbahnen sind an zahlreichen Stellen beschädigt.

Beamtenabbau in Italien.

Rom, 26. Jänner. Der Ministerrat genehmigte den Gesetzentwurf betreffend den Beamtenabbau und setzte die Zahl der Eisenbahner von 226.000 auf 190.000 herab.

Kurze Nachrichten.

Paris, 26. Jänner. Der „Matin“ meldet aus Brüssel: Der Lukenauschuß der Kammer hat den Gesetzentwurf genehmigt, durch den die Regierung ermächtigt wird, sich mit Frankreich und anderen Ländern an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs zu beteiligen.

Paris, 26. Jänner. Die Kammer hat das Gesamtbudget für das Jahr 1923 mit 480 gegen 81 Stimmen angenommen.

Zagreb, 27. Jänner. Morgen Sonntag um 10 Uhr vormittags wird die Kroatisch-republikanische Bauernpartei ihre öffentliche Versammlung abhalten. In der Versammlung werden außer Radic noch zwei Bauern, die Abgeordnete sind, sprechen. Am selben Tage werden die Radizianer eine Versammlung in Vinkovci abhalten.

Marburger und Tagesnachrichten.

Feierliche Heimkehr des Dichters Josip Stritar. Freitag den 26. d. um 1 Uhr 30 Minuten traf mit dem Wiener Schnellzug der 87jährige Nestor der slowenischen Dichter, Josip Stritar, in Maribor ein. Dem greisen Dichter wurde schon an der Grenzstation, in St. Nj, ein überaus würdiger Empfang bereitet. Stritar fristete in Uspang bei Wien ein kümmerliches Pensionistenleben und obwohl er gar oft vom brennenden Wunsche erfüllt war, in seiner trauten Heimat den Abend des Lebens verbringen zu dürfen, wollte dieser Tag doch nicht anbrechen. Als er sich vor 3 Monaten entschloß, die Reise anzutreten, erkrankte seine treue Gattin — eine gebürtige Wienerin — und so mußte die Reise bis auf den vorgestrigen Tag verschoben werden. Der Leiter der Kuranstalt Rogaska Slatina, Herr Dr. Ster, welcher öfters Gelegenheit hatte, die mißlichen Verhältnisse des Dichters kennen zu lernen, gab die Anregung zu einer Aktion, welche unter seiner Leitung die Heimkehr Stritars bewerkstelligen sollte. Als der Zug die Grenze passierte, leuchteten die müden Augen des greisen Dichters; er winkte mit seinen zitternden Händen und sagte bewegt: „Das sind unsere Rebensbügel und Weingärten!“ — „Wie anheimelnd es hier ist.“ In St. Nj erwarteten den Zug die Schulkinder, Lehrer, Beamten und zahlreiche Vertreter der bauer-

lichen Bevölkerung. Maribor begrüßte den Dichter aufs herzlichste. An der Spitze eines weit über 2000 Köpfe zählenden Publikums standen sich zur Begrüßung ein: Bürgermeister Gröar, Bezirkshauptmann Dr. Lajnsic, die Vorstände der Kunter und Oberst Draßlic mit einer Offiziersdeputation. Bei der Einfahrt des Zuges in die Station intonierten zwei Musikkapellen populäre Nationalmarche. Dem Dichter, der sich im Rahmen des Waggonsfensters nur schwer erheben konnte, wurden stürmische Ovationen zuteil. Er konnte nicht genug danken. Die Vertreterinnen des slowenischen Frauenvereines überreichten dem Dichter Blumensträuße, Wein, Erfrischungen usw. Bürgermeister Gröar hielt von der Waggontreppe aus eine erzeigende Rede, in der er die Verdienste Stritars um die slowenische Literatur hervorhob und den Wunsch aussprach, daß es Boris Miron (Stritars einstiges Pseudonym) vergönnt sein möge, in seiner geliebten Heimat, im lieblichen Rogaska Slatina, seinen Lebensabend in Ruhe zu verleben. Herr Professor Dr. Medved begrüßte den Dichter im Namen der Kulturvereine. Im Namen des greisen Pöcten dankte Herr Dr. Lajnsic für die teilnahmevolle Kundgebung. Darauf legte sich der Zug unter den Klängen der Militärkapelle in Bewegung. Der Schnellzug hielt in Grobelno an, woselbst der Dichter — überall stürmisch begrüßt — seine Reise nach Rogaska Slatina fortsetzte. Die Villa „Kantemir“, die Stritar bis zu seinem Lebensende bewohnt wird, erhielt den Namen „Stritarjev dom“.

Aushängen von Waren vor den Geschäften. Mit Rücksicht auf zahlreiche einlaufende Anzeigen der Polizeiorane an den Stadtmagistrat, daß die Kaufleute verschiedene Warengegenstände außerhalb des Geschäftslokales aushängen, sandte der Stadtmagistrat dem Handelsgremium die Abschrift einer Kundmachung vom 12. Feber 1907, wonach das Aushängen, Auslegen und Ausstellen von Verkaufsgegenständen jeder Art an der straßenföchtig gelegenen Außenseite von Geschäftslokales, und zwar an Türen, Portalen und Wänden im Gebiete der Stadt untersagt ist. Ausnahmeweise ist es aber gestattet jenen Kaufleuten, welche kein Portal oder Schawenster besitzen, auf Türen oder an der Wand zwischen Türen und Fenstern Waren auszuhängen, doch dürfen dieselben nicht weiter als 20 Zentimeter über die Straßflucht hinausragen. Nachdem der Stadtmagistrat alle Uebertrugungen gegen diesen Beschluß künftighin abtuen wird, werden alle Gremialmitglieder hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Das Anbringen von Straß- und Hängebildern, Auslagelassen, Sonnenschirmen und Portalen unterliegt laut Bestimmungen zu den Straßverkehrsbestimmungen der Genehmigung des Stadtrates Maribor. Es ergeht daher an alle diejenigen, welche in jüngster Zeit derlei Gegenstände angebracht, jedoch noch nicht um die behördliche Genehmigung hiesfür angefragt haben, die Aufforderung, beim Stadrate unverzüglich um diese einzufordern, widrigenfalls gegen die Straßmigen die Strafamtshandlung eingeleitet werden würde.

Vom Dschungelwald her hört man das Lärmen der Affen, das Krächzen und Gellen der Papageien, das Röllern der wilden Hühner, die Stimmen der mannigfaltigen Vögel, die mit jeder Minute lauter werden. Der Himmel erhellte sich, als hinge hinter der weißen Wölbung eine mächtige Ultralampe, die langsam aufglüht.

Die Pferde und Elefanten wittern den Feind, keines mischert oder trampelt; sie gehorchen stumm der Leitung.

Auf ihrem Wege gelangen die Reiter mit dem Dorfjäger u. etlichen Dreibern an einer hohen Stange vorbei, an deren Spitze ein bunter Tuchfetzen angeknüpft ist — das bekannte Zeichen, daß an dieser Stelle ein Mensch von einem Tigre getötet wurde.

Ueber Johzcas Gesicht läuft eine jähe Angst. Der Schikari, der nebenher trabt, steigt es und sagt beschwichtigend: „Es sind keine Menschenfresser, denen wir heute nachstellen, und wohl kaum echte Viehräuber, eher Wäldtöter, die Mangel an Nahrung aus ihrem Revier getrieben hat. Diese Sorte ist feige. Wenn die Herren gute Schützen sind, wird's große Gefahr nicht geben. Freilich, es sind drei.“

„Und wir“, sezt Johzca, dem der Mut wiederkehrt, in seinem Durcheinander von Englisch und Eingeborenenprache fort, „wir sind eine ganze Schar. Und ob mein Herr ein guter Schütze ist!“

Es folgt die Aufzählung all der von Baron Morf hierzulande erbeuteten Tiere und jagdlichen Wundertaten.

Mit Fachkenntnis schätzt der Schikari die Grungenschaften des Barons ein, ohne sich verblüffen zu lassen.

Die Herren besteigen nach einer Strecke Wegs die zur Tigerjagd abgerichteten Elefanten; auf dem Rücken eines jeden Tieres läßt sich ein Führer mit der Eisengabel nieder, die er zum Lenken benötigt.

Sie nähern sich dem Dickicht und sie dringen ein. Einer der Herren zuerst, dann Morf, aufrecht im Sattelstuhl stehend, mit der Büchse in Bereitschaft, alle Sinne geschärft. Man hat ihm gesagt, mit welcher Heimglichkeit und Lücke das Raubtier seinen Anfall auszuführen pflegt.

Ehe er etwas Besonderes sieht oder hört, vernimmt er den Schuß seines Vormannes, und einen zweiten unmittelbar nachher.

Seinem überraschten Blick zeigt sich eines der Raubtiere, in Lobesgedungen sich auf der Erde rollend.

Beglückwünschend nicht er dem glücklichen Jäger zu, aber sonst nimmt keiner von dem schnellen Erfolg jetzt Notiz. Man hat noch an zwei solcher Bestien zu denken, die unter Umständen in der allernächsten Nähe lauern. Der rostfarbene Tigerpelz sticht von dem rötlich-bürren Dschungelgras und Köhricht so wenig ab. Für das geübteste Auge ist der gefährliche Feind zuweilen unsichtbar und kann

unvermutet und mit trefflichen Chancen seinen Angriff wagen. Also Vorsicht und Achtung!

Der Baron läßt ermutigt und lähn seitwärts lenken und will einen Paß für sich. Das, was er seeben erlebt hat, war eine Täuschel. So schießt man Hosen. Wo bleibt hier die Gefahr? Nach fünf Minuten schon möchte er ausschreien vor Lust. Sechzig bis siebzig Meter entfernt, über das vor Dürre gebrochene Gras hin, tritt gleichmäßig und unbeirrt ein Tigermännchen, ein Königtiger von großer Schönheit. In seinen schmiegsamen Bewegungen liegt Verdruß, als möchte er sich wirklich leeren Magens zum Schlafen legen.

Der Jäger reißt die Büchse an die Wange, wartend auf den Moment, auf eine Wendung. Aber der Tiger geht gemächlich gerade aus, auf ein Gebüsch zu, das ihm für die heißen Tagesstunden Schutz verheißen mag.

Morf wird unruhig.

Er ruft dem Führer, näher zu treiben. Das dabei verursachte Geräusch erreicht das Ohr der Bestie. Langsam, ohne Furcht, seiner schrecklichen Kraft sich bewußt, dreht sie sich und richtet die großen, rundsternigen, gelben Augen mit dem grausam-lalten Ausdruck auf seine Verfolger.

Morf drückt los, nicht ohne Erregung.

Doch nicht sie ist schuld daran, daß die Kugel nicht dahin geht, wohin sie gezielt war. Knurrend hat der Tierer den Elefanten an-

gesprungen, der Schuß streift nur sein Fell, verwundet ihn leicht, weckt aber seine höchste Wut. Er plumpft schwer mit den Pranken zur Erde und brüllt furchterlich.

An der Bestürzung über den plötzlichen Anspring hat sich der Elefant zur Flucht gewendet. Umsonst steht ihm der Führer die Gabel in die Backen, hinter die Ohren; er pariert nicht mehr und rennt wie verrückt davon.

Der Baron schied auf Geratemohl eine Angel rückwärts. Betroffen brüllt der Tiger auf, kugelt zur Erde, überschleift sich, erhebt sich jedoch behend wieder und schießt mit Windeseile hinter dem fliehenden Dickhäuter her.

Im Nu ist er nahe. Er stößt etliche Male einen kurzen, hustenähnlichen Schrei aus, die Aeußerung seiner grimmigsten Wut, und springt — der Baron hat mehrmals abgeschossen, ohne ihn tödlich zu treffen — mit einem ungeheuren Satz auf den Rücken des Elefanten, ergreift Morf mit dem schrecklichen Geißel an der Schulter, reißt ihn mit einem Schwung aus dem Sattelstuhl und wirft ihn zur Erde. Hier drückt er seine Zähne fester in das Fleisch seines Opfers und entflieht mit ihm.

Die anderen Jagdteilnehmer sind herbegeeilt. Sie sehen ihren Gefährten mit Entsetzen in dieser Lage, die dem Tode gleichkommt.

(Fortsetzung folgt.)

nach dazu imstande ist. Darum: gleiches Recht für alle; was für den Stadthund recht ist, ist für den Dorfbock nur billig.

Staatsangestellte und Pensionisten! Der Verband der jugoslawischen Staatsangestellten und Pensionisten ersucht um Aufnahme nachstehender Zeilen: Die Beamtenorganisationen haben vom Finanzministerium die Erklärung erhalten, daß es in einigen Tagen möglich sein wird, die definitive Antwort auf die Ansprüche der Beamtenliste zu erteilen. Der Zentralverband der öffentlichen Angestellten und Pensionisten in Ljubljana hat daher an die hiesige Ortsgruppe telegraphiert, daß hier, sowie in allen Städten Sloweniens, wo Sonntag den 28. d. Protestversammlungen hätten stattfinden sollen diese verschoben werden. Die Protestversammlung, die, wie seinerzeit angekündigt, Sonntag den 28. d. im Narodni dom hätte stattfinden sollen, entfällt daher und wird der neue Termin rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Eine Nacht in der Hölle. So der Titel des heurigen Karnevalsabends des Marburger Männergesangsvereines. Es war ein äußerst glücklicher Gedanke, dieser am 10. Febr. bei Göb stattfindenden Veranstaltung diese Firma zu geben. Der Faschingsphantase des Publikums ist ein weiter, dankbarer Spielraum gelassen. Vor allem sind natürlich Höllenkostüme erwünscht. Da man jedoch sein Teufelskleid erst im Hades erhält, wenn auch die Seele schon vor dem schwarzen war, sollen sich auch anders kostümierte Erdenbürger nicht abschrecken lassen, den Stry zu überschreiten. Ein Kostümwand wird nicht geübt. Als Tanzmusik wurde die Militärkapelle gelehrt. Alle Hebel sind bereits in Bewegung gesetzt, um dich, liebes Publikum, glauben zu machen, daß du den Faschingsamstag in der Hölle verbringst. Der Eintritt ist nur gegen Einladungen gestattet, die in der nächsten Woche zur Verfügung gelangen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Einladungen nur in beschränkter Zahl ausgegeben worden, um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen.

Schuhmacherkränzchen. Am 2. Febr. (am Lichtmeßtag) findet in den Gasthauslokalitäten Trofenit in Studenci ein Schuhmacherkränzchen statt. Beginn des Festes drei Uhr nachmittags. Eintritt drei Dinar.

Spenden für die Rettungsabteilung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Jakob Jollenstein spendete die Familie Fejrenbach 200 K. Der Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ für beige stellte Dienste bei dem Radrennen 400 K.

Spendenausweis für die Freiwillige Feuerwehre in Studenci. Kalloch Simon 40 K, Kalloch Mojica 16, Kalloch Olga 12, Pestovec Franz 20, Vidar Anton 8, Turl Anton 1, Schunjo Maria 2, Kops Blasius 20, Kops Felix 20, Babič Franz 6, Csiglar Johann 40, Terček Johann 20, Lenarčič 12, Simončič Leopold 36, Gornit 40, Stauber Josef 40, Sforjance Matthias 20, Pullavec Rudolf 20, Herb Maria 20, Bobanc Michael 20, Sorlo Michael 16, Kravner Anton 20, Krasser Frz. 5, Horvath Fabian 40, Maler Jano 4, Dobrodel Josef 8, Lobnil Johann 9, Lesjak Valentin 40, Musnig Viktor 100, Hauptmann Philipp 40, Josef Sand 40, Partič Josef 40, Karl Hadl 8, Franz Will 36, Franz Peh 40, Franz Polcegg 16, Franz Kruhek 40, Anton Erzund 10, Josef Kreuh 40, Ungenannt 20, Kardus Paul 20, Newirth Alois 40, Potes Franz 40, Miraus Alois 10, Nachigall Franz 20, Josef Schalamun 10, Josef Sopa 10, Anton Tichemann 10, Anton Kerche 8, Josef Eigner 20, Familie Koh 16, Familie Budač 40, Johann Sorek 20, Familie Pollak 10, Familie Fufne 20, Familie Berovnik 6, Ignaz Kosič 40, Familie Zmirn 10, Familie Rusl 20, Familie Mejschnič 40, Familie Mäshenis 40, Minka Maler 40, Franz Lesjak 10, Familie Anderluf 40, Martin Ziferl 50, Matthias Reich 20, Franz Reich 20, Alois Uron 40, Franz Trofenit 200, Paul Lupret 100, Ernst Ziferl 100.

Eine Wohltätigkeitsveranstaltung in Bistrica bei Limbus. Wie überall auf dem Lande, so gibt es auch in den Schulen in Limbus viele arme und recht bedürftige Kinder, deren Eltern Landwirtschafterarbeiten u. dgl. sind. Auch Waisen sind zu verzeichnen. Um der Armut dieser Kleinen ein wenig aufzuhelfen, hat sich unter den Eisenbahnern von Bistrica und dessen Umgebung ein Komitee gebildet, welches am Samstag den 3. Febr. im Gasthause Rotner in Bistrica eine Wohltätigkeitsunterhaltung veranstaltete. Der Beginn ist für 4 Uhr nachmittags angesetzt, an dem Eintrittsgeld werden 4 Dinar eingehoben. Das Komitee gibt sich alle Mühe, um den Gästen den Abend so gemächlich als nur immer möglich zu gestalten. So werden außer Musikvortrügen und Tanz auch viele andere

Bergmügungen auf dem Programme stehen. In Anbetracht des wirklichen humanitären Zweckes hofft der Ausschuss auch aus den Kreisen von Maribor auf einen zahlreichen Besuch.

Die Repatriierung russischer Emigranten aus Jugoslawien. Wie Beograder Zeitungen berichten, hat der Vertreter der Sowjetregierung, namens Koreslov die Bewilligung zu einem vierzehntägigen Aufenthalt in Jugoslawien erhalten. Der Genannte kommt dieser Tage von Sofia nach Beograd, wo er mit unseren Regierungvertretern in der Angelegenheit der Repatriierung der russischen Staatsangehörigen konsultieren wird. Zugleich wird auch über die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen aus Rußland verhandelt werden, deren Zahl ungefähr 10.000 beträgt.

Die Abkämpfung von Versicherungs-polizzen zwecks Auszahlung in jugoslawischer Wä-luta. Die Lebensversicherungsanstalt „Zenits“ ersucht uns durch ihre hiesige Vertretung um Aufnahme folgender Zeilen: Alle Versicherten von Maribor und Umgebung, die im Besitze von Polizzen folgender Versicherungsanstalten sind: Allianz, Atlas, 1. Allgemeiner Beamtenverein, Gifelaverein, Janus, Universale, Wiener städtische Versicherungsanstalt — alle in Wien — und Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt in Budapest, werden höflichst eingeladen, sich in der Zeit vom 2. bis einschließlich 5. Febr. 1923 in der Kanzlei des **Granilni in posojilni konzorcij uradnikov, Sodna ulica Nr. 32**, Parterre, einzufinden, und die Polizzen zwecks Aufbrudes, daß ihnen seinerzeit die Versicherungssumme in jugoslawischen Kronen ausbezahlt wird, mitzubringen. Die Amtsstunden sind in den erwähnten Tagen täglich von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. Desgleichen mögen sich alle jene Partrien melden, welche im Besiße von Polizzen genannter Anstalten sind und deren Auszahlung infolge Todesfalles oder Erlebens in der Zeit vom 1. 11. 1918 bis heute fällig sind, jedoch bis heute noch nicht liquidiert worden sind, damit ihnen die Versicherungssumme in jugoslawischen Kronen ausbezahlt werden kann. Partreien aus entfernten Orten, welchen es unmöglich ist, sich zu melden, werden unsere Organe besuchen. Es liegt im Interesse aller Parteien, daß sie sich pünktlich an den bestimmten Tagen melden.

Auf der Brücke ließ heute der Chauffeur eines Personautos mit aller Kraft seine Suspensionsgabeln erlösen, doch umsonst, das Auto mußte halten. Die Ursache dieses Zwischenfalles waren drei Männer, die nun Arm in Arm daherkamen und sich dem Insassen des Autos als Delegierte des Invalidenvereines vorstellten und ihm eine Eintrittskarte für das Tanzkränzchen anboten, das am 5. Febr. 1923 um 20 Uhr im Göbjaale stattfinden wird. Der Herr nahm die Störung nicht weiter übel und zahlte sogar für drei Karten statt 30 Dinar — 300.

Nachtdienst in den Apotheken. Diese Woche, d. i. vom 28. d. bis 4. Febr. verleiht den Nachtdienst die Magdalenenapotheke am Kraljica Petra trg.

Streikende Polizisten. Aus Döfel wird gemeldet: In Rufowar haben sechs Polizisten ihrem Vorgesetzten den Gehorsam verweigert und sind in den Streit getreten. Der dortige Polizeichef ließ die streikenden Polizisten verhaften und dem Gerichtshof in Döfel einliefern. Die Staatsanwaltschaft wird alle sechs Polizisten nach dem Gesetz zum Schutze des Staates unter Anklage stellen.

Wahnsinnstat einer Mutter. Wie „N. Secolo“ aus Triest meldet, hat eine offenbar wahnsinnige Mutter, die mit ihrem dreijährigen Kinde längs des Kanals ging, dieses plötzlich in das Wasser geworfen. Einem zufällig des Weges kommenden Passanten gelang es, das Kind zu retten. Die Mutter wurde verhaftet, der Retter und das Kind jedoch in das Spital überführt.

Ein schrecklicher Mord. Wie der Korrespondent des „Secolo“ aus Bonn berichtet, wurden die Mörder der Belgierin Odehoven zum Tode verurteilt. Die unglückliche Frau war von den drei Mördern unter dem Vorwand des Ankaufes eines Brillantringes in ihr Haus gelockt worden, wo sie mit einem Hammer ermordet wurde. Die Mörder zerstückelten sodann die Leiche und warfen sie den Schweinen vor.

Auswanderungen nach Nordamerika. Auf der städtischen Amtstafel ist eine Kundmachung angeschlagen, die über die zur Auswanderung nach Nordamerika notwendigen Vorbereitungen Aufschluß gibt.

Hotel Galwib. Heute sowie jeden Sonntag und Feiertag das übliche Frühstücken- und Abendkonzert. Bod- und Märzenbier aus

der Brauerei Göb. Vorzügliche Weine; bürgerliche Küche. Die Lokalitäten sind gut geheizt.

Konzert im Burgkeller. Sonntag den 28. d. M. konzertiert das volkshäufige Orchester der „Drava“. Beginn halb 20 Uhr. Eintritt zwei Dinar.

Gebirgine Arekane d. d. in Zagreb, Bogovičeva ulica 3. Moderne Kalkwerke in Döura und Novimarf. Monatsproduktion 150 Waggons prima Stückfall.

Theater und Kunst.

Spielplan des Nationaltheaters. Samstag den 27.: „Golgota“ (G-Koupons). Sonntag den 28.: um 15 Uhr „Die Auszügler“ (ermäßigter Preis). 19.30 Min. „Ein Glas Wasser“ (Gastspiel des Dramatischen Vereines in Celje).

Vollsbühne. Sonntag den 28. d. um 18 Uhr im Nordni dom „Kevčel Andrejček“ (S. Kulcer). Herr Jano vom Nationaltheater als Gast. Kartenvorverkauf 5: Plata Bršnik in der Slovenska ulica.

Rino.

1. **Mariborski bioskop.** „Der Mann, der einen Mord beging“, ist der Titel des Films, der bis einschließlich Sonntag gegeben wird. Darin wird das tragische Schicksal eines Vaters geschildert, der seinen Sohn in übergroßer Verzweiflung, gegen alle seine Fehler blind ist und jeden Fehltritt des Jungen zu entschuldigend empfindet. Schließlich kommt es zur Katastrophe und der Vater, der jählings sehend wird, stürzt seinen ungeratenen Sohn, der seine Mutter sterben ließ, während er sich mit Dirnen vergnügt, ins Meer. Schließlich löst sich die Tragik: Der Sohn hat den Tod in den Wellen nicht gefunden und kehrt nach Jahren gebrüht in sein Vaterhaus zurück. Die Regie ist meisterhaft und die landschaftlichen Schönheiten entzückend. Sehr interessant ist auch das Leben und Treiben an der Küst der Nordsee geschildert. Jedenfalls lohnt es sich, sich diesen Film anzusehen.

Vollwirtschaft.

Verlauf der Zuckerrfabrik in Beograd. „Politika“ berichtet über den Verlauf der Zuckerrfabrik „Cukarić“, der am 5. Febr. stattgefunden soll, daß dieser Verlauf ein böser Angriff auf unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit sei. Umsonst, als der Verschleiß des Zuckers dieser Fabrik durch den Staat erfolgte und auf diese Weise auf die Preise des Verbandes der Zuckerrfabriken Einfluß geübt wurde. Die Kapazität der Zuckerrfabrik „Cukarić“ beträgt 1000 Waggons jährlich. Die Erzeugung von Zucker betrug im Jahre 1922 450 Waggons und wird für 1923 auf etwa 750 Waggons geschätzt. — Außerdem ist dies die einzige unserer Fabriken, welche heimische Kräfte verwendete. Die Fabrik hat sich auch Verdienste um den Rübenanbau erworben, da sie Prämien und zinsfreie Darlehen an die Rübenbauern verteilte. Das Justizministerium hat als Anfangserstehungspreis 20 Millionen Dinar festgesetzt. Das Interesse für diesen Verkauf ist sehr groß, besonders unter den Ausländern. — Außerordentlich interessiert zeigen sich die Tschechen, dann Bulgaren und einige Russen. In den Kreisen der Industrie und der Handelskammer herrscht wegen des Vorgehens des Justizministeriums große Unzufriedenheit, da man dieses Vorgehen als eine große Schädigung unserer volkswirtschaftlichen Belange betrachtet, besonders zur Zeit der Parlamentslosigkeit. Man glaubt, daß das Parlament diesen Verkauf nicht bewilligt hätte.

Aus aller Welt.

Briefmarken für Schokolade. Das russische Volkskommissariat für Außenhandel erhielt von der Auslandsorganisation Nansens das Anerbieten, 300.000 Tafeln Schokolade der Schweizer Firma Tobler gegen die gleiche Anzahl von gestempelten Markenferien verschiedener Werte zu je sechs Stück umzutauschen. Nach Realisierung der ersten Partie soll ein weiterer Austausch erfolgen. Die Hilfskommission für die Hungergebiete fordert in den „Zemstija“ alle Bürger der Sowjetrepublik, sowie Studenten und Kinder auf, gestempelte Kollektionen zum Austausch gegen Schokolade und andere Produkte für die Hungernden einzusenden.

Der erste Film vom Gaurisankar. In London werden jetzt die Filmaufnahmen förmlich gezeigt, die von der berühmten Himalaja-Expedition als kostbarste Beute mitgebracht wurden. Wie die „Nightclub-Bühne“ aus England erfährt, erregen diese Aufnahmen ungeheures Interesse und erbringen

den Beweis, daß gerade ein befehlender Film ungewöhnliche Kraftenergie zeitigen kann. Dies ist umso erfreulicher, als die Gewinne ausschließlich zur Ausrüstung einer neuen Himalaja-Expedition dienen sollen.

Gegen den Schluchzer (einen Zwerchfellkrampf) wird in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ ein ebenso einfaches, wie selbst in hartnäckigen Fällen sicher wirkendes Mittel empfohlen: Man fröst mit den Daumen beider Hände unter die Rippenbögen, zieht sie auseinander und dehnt so das Zwerchfell.

Die Amerikanerin in der Politik. In Nordamerika ist ohne die Frau überhaupt nichts zu machen. Man brauchte nur während des Weltkrieges als Fremder in den Vereinigten Staaten zu sein, um die mächtige, zielbewusste Beeinflussung der Frau zu erkennen, die allzeit sicher einsetzt, wenn man das Land in irgendeine gewünschte inner- oder außerpolitische Richtung bringen will. Ohne die Frau ist das Land nicht zu bewegen, also gilt es, die Amerikanerin auf die rechte Bahn zu bringen. Man denke an den ungeheuren Umschwung in der Stimmung der Frauenwelt dem Krieg gegenüber. Von dem äußersten Abscheu vor allem mörderischen Tun bis zur ebenso unbedingten Singabe an den Krieg — was für eine gedankliche Umwälzung! Aber sie gelang. Ein anderes Beispiel: Der Krieg mit Mexiko. „Wir amerikanischen Frauen werden nie dafür zu haben sein. Wir haben jetzt genug vom Krieg. Es wäre Sünde, Mexiko zu überfallen.“ Acht Wochen später: Das arme Land müßte der Zivilisation gewonnen werden. Amerika hätte da oben eine Mission. Ohne den Einfluß der Frau wären die Vereinigten Staaten kein „trockenes“ Land. Das Alkoholverbot besorgte die Amerikanerin. Nachdem sie entsprechend vorbereitet worden war. So scheint es nun, als ob im Grunde die berühmte Freiheit und Selbständigkeit der Frauen in der Neuen Welt eine Art „Bluff“ wäre, etwas, was so aussieht, aber nichts ist. Aber das stimmt doch wieder nicht. Allein die Tatsache, daß sich ohne die Frauen eine Sache nicht machen läßt, daß sehr viel sorgfame Propaganda dazu gehört, um ihren Einfluß zu sichern, sagt schon viel.

Briefe.

Zürich, 27. Jänner. Schlusssatz: Paris 33.95, Beograd 4.30, London 24.88, Berlin 0.02, Prag 15.40, Italien 25.65, Newyork 536, Wien 0.0073, Budapest 0.205, Warschau 0.0175, Sofia 3.22, Bularest 2.15

„Oh! diese Schmerzen!“

Ein wenig Feller's echtes Elsafluid und fort sind die Schmerzen!



Einreibungen mit Feller's Elsafluid sind förmlich eine Wohltat! Waschungen mit Feller's Elsafluid stärken Muskeln und Nerven! Wirken antiseptisch und erfrischend! Vertreiben Schnupfen und machen unempfindlich gegen kalte Luft! Für die Augen, die Ohren, für die Zähne, den Kopf! Für den Hals, den Mund! Für den Rücken, die Glieder! Für den ganzen Körper ein wohlthuendes Hausmittel und Kosmetikum. Feller's Elsafluid ist weitaus stärker, ausgiebiger und wirksamer als Franzbranntwein.

Ein Versuch genügt und auch Sie sagen:

„Das ist das Beste“
„Was ich jemals gekostet habe!“

In allen einschlägigen Geschäften verlangen Sie bloss das echte Elsafluid vom Apotheker Feller. Bei direkten Bestellungen kosten samt Packung und Postporto gegen Vorauszahlung oder per Nachnahme:

3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche 24 Din
12 Doppelflaschen oder 4 Spezialflaschen 84 Din
24 Doppelflaschen oder 8 Spezialflaschen 146 Din
36 Doppelflaschen oder 12 Spezialflaschen 208 Din

Auf obige Preise werden jetzt noch 5% Zuschlag zugerechnet. Briefadresse deutlich: EUGEN V. FELLER, Apotheker, STUBICA DONJA, Elsaplaz Nr. 182, Kroatien.

Karbonpapier

Ant. Rud. Legat, Marlbor
Slovenska ulica 7. :: Telephon 100.

Heute und Gestern.

Kleine Geschichten aus der Zeit. Aufnotiert von Armin Ronai.

Ein bekannter Regierungsrat lebt im Ruhestand zurückgezogen und beschäftigt sich nur noch damit, über die Prieze, über den Weltlauf und über die verpackten Gelegenheiten nachzudenken. Um sich ein klein wenig Abwechslung und Neger zu verschaffen, hält er eine Zeitung, die ihm von der Trägerin jeden Morgen pünktlich ins Haus gebracht wird. Aber die Austrägerin hat es eilig und legt die Zeitung immer auf den unteren Absatz der Treppe, so daß der Regierungsrat jeden Morgen die Stufen hinuntersteigen muß, um sich die Nummer des Blattes zu holen. Wiederholt hat er die Frau, die möchte ihm doch die Zeitung vor die Tür legen, aber es nützte nichts, das Blatt lag immer unten auf der Treppe.

Am Neujahrstag klingelte es beim Regierungsrat. „Glückliches Neues Jahr, Herr Regierungsrat!“ ruft die Austrägerin, die diesmal den Weg bis zur Tür gefunden hat. Der Regierungsrat lächelt aber und sagt: „Wünich ebenfalls! Ihr Neujahrsgeschenk? Das liegt dort, wohin Sie die Zeitung immer abladen tun!“

Richtig, auf der untersten Stufe fand die Frau in ein Papier gewickelt ein reichliches Neujahrsgeschenk. Aber von diesem Tage ab fand der Regierungsrat seine Zeitung immer sorgsam zusammengefaltet vor seiner Tür liegen.

Ich entsinne mich einer Aufführung im Wiener Burgtheater, der ich beiwohnte. Wie lang mag es her sein? Heiliger, Himmel, es sind genau fünfunddreißig Jahre! Das Hofburgtheater stand damals noch nicht auf dem Ding, war auch nicht so nobel und prozig aus Marmor und vergoldeter Bronze zusammengesetzt. Ein alter, schieferschäbiger Kassenam Michaeler in der Nähe des Bohlenarkades, unzulänglich, von kleinbüdlichem Geschmac, und dennoch das Haus, in dem die deutsche Schauspielkunst ihre höchsten Triumphe feierte. Darüber ist schon viel geschrieben und gemurmelt worden. Also nur so viel von jenem lang zurückliegenden Abend im Winter 1887, daß man den „Hüttenbesitzer“ gab. Die jegige Generation lächelt gewiß geringschäßig — Piff, Hüttenbesitzer! Schod't nichts, es war doch ein wunderbarer Abend. Gestedt voll. Lauter nobelstes Wien. Ich selbst — I. I. Feldwibel — für zehn Kreuzer in Stehparterre. Den Verblay gab Sonnensthal, die Suwanna, die Hochenfels. Lächelst du immer noch, heutige Generation? In der Szene vor dem Duell spielten diese beiden Künstler — ich habe noch nie im Theater so viel weinen gesehen. Aus dem Stehparterre wurde ein Herr hinausgetragen, der ohnmächtig geworden war. Ob von der Hitze im alten Theaterkasten, oder ob vor Rührung? Es wird schon viel Rührung dabei gewesen sein, denn wenn Sonnensthal seine hohe Kunst spielen ließ, verbrannten alle Herzen. Ich war damals wohl kühl gelieben. Mir zittert heute das Herz, den! ich jener Zeiten, jener Kunst und auch an jenes intime, enge Musikhaus. Man hat es demoliert. Es war zu unzureichend geworden. Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit — doch hat sie Besseres nicht gebracht.

Vom großen Sonnensthal sind auch kleine menschliche Züge bekannt. Er der gewesene Temevarer Schneidergeselle und spätere Fürst in der Bühnenkunst, soll das Wort für die Kritik geprägt haben: „Herr Doktor, Sie haben keine Ahnung, wie viel Lob ich getragen kann.“

Auf Eleganz hielt Sonnensthal die größten Stücke. Es soll vorgekommen sein, daß er sich an einem Tag dreimal rasierte. Vor einer Vorstellung wartete Sonnensthal in seiner Garderobe auf seine Garderobe vergeblich. Es war schon letzte Ankleidungsmöglichkeit und noch immer kam kein Diener nicht. Da rief Sonnensthal verzweifelt: „Schrecklich! Alles ist im Anzug, eine Katastrophe ist im

Anzug, nur ich bin noch nicht im Anzug!“ Und als Sonnensthal einen neuen Anzug probierte, sprach er die berühmten gewordenen Worte: „Alles im Leben geht natürlich nicht zu, nur mein Gilet geht natürlich nicht zu.“ In seiner Garderobe hing eine Tafel mit der Aufschrift: „Mensch, ärgere dich nicht!“ Bei einem Rundgang durch's Theater hat auch der alte Kaiser diese Worte gelesen und geistreich bemerkt: „Eine vernünftige Regel.“ Vielleicht hätte man sich gar in der Welt weniger zu ärgern gehabt, wenn Sonnensthal Kaiser und der Kaiser ein Heldenliebhaber gewesen wäre, statt ein Heldenliebhaber!

Als nach Felix Weingartners etwas unglücklichem Abgang vom Posten des Direktors des Wiener Hofoperatheaters der Berliner Gregor zur Regierung kam, probierte er es mit der Strenge. Er griff ordnend in ein künstlerisches Wespennest, aber er griff fest zu. Und das war einerseits gut, andererseits war man auf solche Handlungsweisen in den verwöhnten Wiener Künstlerkreisen nicht dressiert und so kam es zwischen dem Gregor und den Kornphänen der Posoper alsbald zum schärfsten Konflikt. Besonders scharf spitzte sich der Streit zwischen Gregor und den Sängerrinnen Kurz, Forst und Weidt zu.

Ein Satyriker schrieb damals an Gregor, an den noch gehakten Berliner, die Wiener Mahnung:

Der tapf're Gregor hat in Wien
Nicht als Zank und Streit,
Die Primadonnen hassen ihn,
Die Kurz, die Forst, die Weidt.
Kühn spricht er ihren Launen Hohn,
Zu strafen stets bereit:
Es drohen mit der Demission
Die Forst, die Kurz, die Weidt.
Und alle drei bemühen sich
Jetzt sehr um seinen Sturz:
Es rächen sich bald fürchterlich
Die Weidt, die Forst, die Kurz.
Do Gregor, Gregor, sei geschicht,
Treib's nicht zu arg in Wien:
Du kommst zu Kurz, gehst du zu weit
Und forst bald nach Berlin.

Er ist Sieger geblieben im Streit und ist nicht nach Berlin gefahren, der Gregor, erst der Umsturz hat ihn gestürzt. Nur die Kurz, die Weidt, die Forst singen noch lustig und trillern ihre Arien. Oder stimmt das auch nicht? Einmal verstummen auch die göttlichsten Lachen und Drosseln.

Bachernsagen.

Von Paul Schloffer.

Ueber die Entstehung des unweit von hier westlich liegenden Schwarzen Sees, unter dem die Sage sichtlich den Reifnigger See (1500 Meter ü. M.) versteht, kreisen zwei Sagen. Beide hat schon damals Hanns von der Sam (Nr. 65 und 166) veröffentlicht. Die eine hängt mit menschlichem Hochmut und Hartnäckigkeit zusammen, zu deren Bestrafung sich Himmel und Erde öffneten, der See entstand und verdrängte das bisher gestandene Bauerngehöft. Hingegen die andere Sage den See von seinem alten Plage am Haderberg bei St. Lorenzen ob Eibiswald durch den in ihm wohnenden Wassermann einfach hierher übersiedeln läßt, weil ihn die Menschen dort nicht in Ruhe gelassen hatten.

Hier haufen die Wassermänner. Jeder in die Seen geschleuderte Stein bringt sie in Zorn und ein heftiges Gewitter folgt dem freudhaften Wurf. Und zum Schwarzen See zogen in früheren Zeiten von Ribnica und St. Lorenzen am Bachern alljährlich Prozessionen mit Gebet und Weihwasser, um den Himmel zu versöhnen, damit er nicht, alter Sage gemäß, diese Wasser ausbrechen lasse und jene Orte unter einer Sintflut begrabe; denn: wehe! wenn jemand durch einen Steinwurf den dort hausenden Drachen reizt! — Wolkendrücke zogen übers Land! Auch die Doren lieben diese Orte. Hier oben brauen sie die Gewitter.

Der Sonobitzer Wassermann. In der Umgebung von Sonobitz lebte einst ein häuerliches Ehepaar, das mehrere Kinder hatte. Da wurde die Frau todkrank. Alle menschliche Hilfe war vergebens, nur das Wasser vom nahen Heilbrunnen konnte noch Rettung bringen. Doch setzte jeder sein eigenes Leben aufs Spiel, der sich dem Brunnen näherte, denn dort wohnte der Wassermann. Alles fürchtete diesen Ort und nied ihn. So entschloß sich denn beherzt die Lieblingsstochter, den Gang zu wagen, holte ohne Störung

mehrere Tage nacheinander das heisspendende Wasser und zusehends besserte sich der Zustand der armen Mutter.

Diese Gänge des Mädchens waren dem Wassermann aber nicht verborgen geblieben, denn des Mädchens Schritte hatten Fußspuren im Morgentau hinterlassen, und, diese gemahrend, raunte er vor sich hin: „Das muß ein fleißiger Mensch sein, der so zeitig früh, noch bevor ich selbst ans Land steige, hier Wasser holt; den möcht' ich haben.“

Und als wenige Tage darauf das Mädchen wieder am Brunnen erschien, stand sie dem Wassermann gegenüber, der über und über behaart und ganz grün war. Der Wassermann erkannte sie sofort als das Menschenkind, das seine Spuren im Morgentau auf der Wiese hinterlassen hatte, und zog sie kurzerhand zu sich in den Brunnen. So war nun das fleißige Mädchen Frau Wassermann geworden und schenkte ihrem Manne mehrere Kinder, die ebenso behaart und grün waren, wie der Vater selbst.

Einige Jahre waren vergangen, während welchen Frau Wassermann von ihrem Gatten immer gut und liebevoll gehalten worden war. Da packte sie die Sehnsucht, nur ein einziges Mal noch ihre Lieben oben im Dorfe zu sehen. Der Wassermann willigte ein und knüpfte daran die Bedingung, sie müsse sofort zurückkehren, wenn ihre Zeit um ist, was er ihr durch Ziehen und Rütteln an der großen Eiche, die von ihrem Hause im Dorfe leicht zu sehen sei, anzeigen werde. Hierzu band er einen Stod ins Geäst des Baumes und daran einen Strid, dessen Ende in den Brunnen lief.

In der Oberwelt traf die Frau Wassermann gar traurige Kunde, denn ihre arme Mutter war gestorben, als ihr Lieblingsstochterlein spurlos ausgeblieben war. Sie war liebevoll aufgenommen und Vater und Geschwister bemühten sich, ihr den Schmerz vergessen zu machen. Frau Wassermann nahm sich fest vor, nie mehr ins Wasserreich zurückzukehren, und hütete sich, nach der Eiche zu sehen. Da packte sie einmal dennoch die Neugierde und sie blickte hinüber zu dem Baum: einmal bewegten sich die Äste. Sie achtete es nicht. Ein zweitesmal riß es an der Eiche. Doch sie blieb. Und ein drittes Mal, riesenstark, zog es an den Ästen. Der Wipfel peitschte durch die Luft und brach ab: das hatte der Wassermann in seinem Zorne getan.

Und dennoch blieb das Bauernmädchen bei seinem Entschlusse, bei den Seinen zu bleiben und nicht mehr zurückzukehren, aber auch die Nähe des Brunnens zu meiden, denn ihr graute vor der Vergeltung des Wassermanns.

nos. Und aus dem Dorfe würde er sie ja doch nicht holen kommen.

So waren einige Jahre vergangen. Schon fing das Mädchen an, den Wassermann zu vergessen. Da kam sie einmal zufällig in die Nähe des Brunnens und war seither nicht mehr gesehen worden; der Wassermann hatte sie geholt.

10. Nebelgeister.

Nebel ziehen, wehen, erheben sich; kriechen fliegen, rennen und nehmen die unglaublichsten Formen an; sie bedrücken den Atem, Sinnesstäubungen treten hinzu und ausgelöst ist Geisterhauch: der Luftknoten quält in tierischer oder menschlicher Gestalt den geängstigten Wanderer oder ein Nebelriesen legt sich quer über den Weg und sperrt jeden Versteher.

Der Aufhoder. Zur Mitternachtsstunde kehren einst in einer Mondscheynachts in Slunica (Schleinitz) die beiden Brüder Rosmayer in fröhlicher Stimmung heim. Als sie beim Feuerwehnhäuschen vorbeikamen, dessen Umgebung seit jeher im Ruhe stand, nicht recht geheuer zu sein, hörten sie dreimal nacheinander unheimlich tötende Töne, ähnlich den lang vordem auch am Bachern gebräuchlich gewesenem Umhörntönen. Gleich darauf wiederholte sich das Getöse und im selben Augenblicke sprang hinter dem Häuschen ein schwarzes Untier hervor, so groß und behende wie ein zweijähriges Fohlen, strads auf die beiden Brüder zu, die in schnellsten Laufe flüchteten. Aber das Untier war schneller als sie, holte sie ein und warf sich auf einen der geängstigten Brüder. Den Anprall des Geisterwesens wurde wie das Niederfallen einer schweren Wolke empfunden und drückte den davon betroffenen Rosmayer sanft zu Boden. Damit endete der Spul und die beiden Brüder beruhigten sich wieder.

Der Nebelriesen. Quer über die Dorfweide von Rogaza (Rogez) führt ein Fußsteig zum Karrenweg nach Hoče (Kösch). Hier stieß es Frau Strabl und anderen Frauen, die einst in der Christnacht zwischen halb elf und elf Uhr am Wege zur Witke nach Hoče begriffen waren, zu, daß sie auf einmal nicht mehr weiter konnten, denn schon von ferne sahen sie vor sich quer über den Weg einen Mann liegen, der, je näher sie herankamen, desto mehr nach allen Richtungen hin wuchs und schließlich so riesengroß geworden war, daß die Frauen Beht machten und die Witte Witte sein ließen. Frau Strabl sah sich öfters um und bemerkte nur noch, daß der Riese zusehends wieder kleiner wurde. Und es war doch eine wunderschöne Mondscheynachts!

Landwirtschaft bei Graz

12 1/2 Joch Felder, Obstgarten, Wald, gemauerte Gebäude, 3 Zimmer, Küche, Vorzimmer elz, event. möbliert, viel Inventar, nebst Vieh. Anzuziehen Graz, Körblergasse 61/III. Rosenberg. 701

Levert & Schudel

Haarlem, Holland

620

feinste Crème Liqueur

Wirtschastlerin für frauenlose Hauswirtschaft sucht ein Helfer. Bedingung: Fleiß, Gesundheit, Selbstständigkeit. Alles übrige nach Vereinbarung. Wdr. R. Popovic, Borovo (Serbien.) 655

Kohlenverkehrsanstalt A.-G.

(Prometni zavod za premog d. d.)

in LJUBLJANA verkauft

aus slowenischen Bergwerken

Wöllener-, St. Johannes- und Trifailer-Kohle

in allen Qualitäten, in Waggons nach Originalpreisen der Bergwerke für den Hausgebrauch wie auch für industrielle Verwendung.

En gros-Vertrieb ausländischer Kohle, Koks jeder Art und Provenienz.

la tschechoslow. und engl. Koks für Gießereibetriebe und den Hausgebrauch, Schmiedekohle, Schwarzkohle und Briketts.

Adresse: 689

Prometni zavod za premog d. d.

Zentrale in LJUBLJANA, Miklošičeva ulica 15, II.

Fillale in Novi Sad (Bačka).

ARKO LIQUEUR TRIPLE SEC!

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparaturen

Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Ant. Rud. Regal, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Solide Arbeit, mäßige Preise.

Schneidermeister E. Kraljic, Gregorčeva ulica 11 (obere Gosposka ulica), ausgezeichnet für seine Leistungen mit der goldenen Medaille und Ehrendiplom liefert nur erstklassige Arbeiten zu zweifelhafteigen Preisen. 511

Sol Mehrep, Zimmermeister und Bauunternehmer, Smetanova ul. Nr. 59 Maribor. empfiehlt sich für sämtliche Bauarbeiten und Reparaturen bei schnellster und billiger Ausführung. 268
Telephon 140.

Unter Kopflack ist an zwei Stellen zu vergeben. Tägl. 40 K. Kraljic Petra trg 3, 3. St. 676

Der beste Berater ist das Buch von Dr. M. Kolländer „Vorbereitung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft“ gegen Entlohnung von Dinar 25.— in Brief. Schusdek's Verlag, Wien, 5. Bez., St. Petergasse 21. 557

Oberleitungsarbeiten, Bergbau und Böden nach Maß sowie alle anderen Arbeiten werden angenommen. Michael Blatnik, Smetanova ulica 54, 1. Stock. 724

Erhöhter Garten in der Stadt oder Stadtnähe in Pacht zu nehmen gesucht. Off. Anträge an S. Starčič, Petrinjska ulica 15. 717

Kompanon, für gangbares Industrieunternehmen mit Kapital von 50.000 D. Anträge unter „Kameli“ an die Verw. 693

Realitäten

Günstiger Gelegenheitskauf E. G. Die Interessenten, welche unter obiger Schiffe Briefe in unserer Verwaltung hinterlegten, werden ersucht, dieselben noch einmal einzulösen, da die ersten von unzureichender Hand begeben wurden.

Verkauf Einfamilienhaus, große Magazine, Wasserleitung, elektr. Beleuchtung, gebaut 1922, Komplex 900 Quadratmeter, an lebhafter Verkehrsstraße, nahe dem Zentrum der Stadt für kl. Fabrik, große Werkstätte oder Geschäft geeignet. Nach Kaufabschluss alles beziehbar. Gegenwärtig Holz- und Kohlenlager. Preis 230.000 Din. 50.000 Din. können als Darlehen liegen bleiben. Adresse „Günstiger Kauf“ in der Verw. 476

Grundstück 20 Minuten von der Bezirksstraße Leutschach, Gebäude im guten Zustande, 4 Gsch. Grund zu verkaufen. Anfragen Koller, Gamlich, D. Delf. 674

Kaufleute, Achtung! Einständiges Geschäftshaus mit großem Hof und Garten in Maribor wegen Familienverhältnisse sofort um 1.200.000 K. samt Geschäftseinrichtung zu verkaufen. Nach Kaufabschluss Geschäftslokal und Wohnung frei. 652

Wohnung! Verschiedene Pelze, Federanzug, Salonkleider, Cylinder, Ballkleider, Wäsche, Kleider, Ballschuhe, Hüter, Perlengürtel, verschiedene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Hüte, Schuhe, Gamaschen, Saloschen, Lederzieher, Mäntel, Kostüme, vorzügliche Leib-, Tisch-, Bettwäsche, Lederhosen, Lederjacken, Pendeluhr, Taschenuhren, Romane, Schmuckstücke, Nolen, verschiedene Hochzeitsgeschenke, S. Schmidt, Koroska cesta 18, 1. Stock. 697

Schweinefleisch garantiert erstklassig und Salzpeck von serbischen Ferkeln bei Firma D. S. Marković, Beograd, Vertreter für Slowenien, Bozidar, Sovanovic, Maribor, Aleksandrova cesta 55. 10648

Stärke 18 Halben Eigenbauweizen vorzüglicher Qualität, Jahrgang 1922 zu verkaufen. Anfrage bei Frau E. Wähleisen, Kraljic Petra trg 9, 1. Stock. 647

Beste für den heurigen Herbst sofort zu pachten gesucht. Adresse in der Verw. 688

Billa mit Grund, 15 Min. vom Hauptplatz 650.000 K. Bestellungen groß und klein v. 130.000 K. aufw.

Sägewerk samt Mühle Gashaus samt Grund 720 Zins- u. Geschäftshäuser verkauft Realitätenbüro Zagorski, Maribor, Barbarska ulica 3.

Einfamilienvilla mit Garten zu verkaufen. Käufer bekommt Wohnung. Maribor. Nova vas, Brina ulica 10. 716

Ein Haus für eine Wirtschaft, Fabrik oder Zinshaus geeignet, mit Magazine und Wagenremise und die Wohnung gleich zu beziehen ist, sofort wegen Abreise zu verkaufen. Auskunft in der Verw. 663

Haus mit Garten ist zu verkaufen. Preis 290.000 K. Togni Plujška cesta 30. 665

Haus, Hochhaus in Radkersburg preiswert abzugeben. Anfrage in der Verw. 435

Zu kaufen gesucht

Fahrrad auch ohne Gummi kauft Anapitisch, Magdalenska ulica 18. 582

Gut erhaltenes Kleidungsstück aus Seidenstoff zu kaufen gesucht. Off. Anträge an die Verw. unter „Samkleid“. 630

Kaufe Kleider, Wäsche, Schuhe, Möbel, Nähmaschinen, Kinderwagen, Fahrräder, Teppiche, Spiegel, Federpöffer, Gold- und Silberwaren, Antiquitäten, Verschiedenes. S. Schmidt, Koroska cesta 18, 1. Stock. 695

Spardose wird gekauft. Klavinska ulica 12, 1. St. r. 670

Ein gut erhaltenes Pkw wird zu kaufen gesucht von Frau M. Leskohljeva in Breg bei Pluj. 703

Zu verkaufen

Rechenapparat, komplett mit Vertikalscheiben usw. zu verkaufen. Anfragen Hotel Triglav, Rog. Glalina. 654

Wohnung! Moderne Schlafräumeinrichtung, Sofagarnitur, Kleiderkäben, Eisenbett, Geschirrkasten, Vorzimmerwand, antike eingelagte Möbel und verschiedene Antiken, einige Musikinstrumente, Teppiche, elegante Anwerthecken, Bett- und Pferdeboxen, Reisekoffer, Hochbaumstränge, Sessel, Fauteuil, Krankenlufftopfer, Zimmerhocker, Singer- Nähmaschinen, Herrenfahrrad, Schaukelstuhl, S. Schmidt, Koroska cesta 18, 1. Stock. 696

Orchesterion, Kupfeld, zwei Walzen, Gewichtsaufzug, Rollen zweiflügelig, slawische Stücke spielend. Zu beständigen aus Gefälligkeit Orgelfabrik Brandl. 721

Großer Ankleidespiegel, Nähmaschine, zwei gleiche harte Betten mit Nachtkästchen, Marmorplatte, 8 1/2 Meter Samtbezug, Kleiderkasten, altdeutsch. Anfrage Koroški trg 8, 1. St. l. 713

Wohnung! Verschiedene Pelze, Federanzug, Salonkleider, Cylinder, Ballkleider, Wäsche, Kleider, Ballschuhe, Hüter, Perlengürtel, verschiedene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Hüte, Schuhe, Gamaschen, Saloschen, Lederzieher, Mäntel, Kostüme, vorzügliche Leib-, Tisch-, Bettwäsche, Lederhosen, Lederjacken, Pendeluhr, Taschenuhren, Romane, Schmuckstücke, Nolen, verschiedene Hochzeitsgeschenke, S. Schmidt, Koroska cesta 18, 1. Stock. 697

Schweinefleisch garantiert erstklassig und Salzpeck von serbischen Ferkeln bei Firma D. S. Marković, Beograd, Vertreter für Slowenien, Bozidar, Sovanovic, Maribor, Aleksandrova cesta 55. 10648

Stärke 18 Halben Eigenbauweizen vorzüglicher Qualität, Jahrgang 1922 zu verkaufen. Anfrage bei Frau E. Wähleisen, Kraljic Petra trg 9, 1. Stock. 647

Treibriemen aus Prima Kernenleder sowie auch Bind- u. Nähriemen Pa. bei Jo. Kravos, Aleksandrova cesta 13. 257

Schick samt Wäsche, fast neu, für mittleren Herrn billigst zu verkaufen. Anfragen halb 1 bis halb 2 Uhr Koroska cesta 58, 1. Stock r. 631

Zither, verlichthbarer Waldkasten, eisernes Kinderbett, weißer Schreibstift (neu), Frankopanova ul. 11, Part. I. 662

Kleines gutgehendes Gemischtwarengeschäft samt Küche und Zimmer, sofort. Zuschriften erb. unter „Geschäft“ an die Verw. 659

Ballspiel, schwere Solierer Nr. 39, ein Paar hohe Schuhe, billig. Gosposka ul. 28. 657

Edle Bernstein-Balskette ist abzugeben. Ob Bregu 12. 680

Großer Garderobekasten, Hartholz 550 D., einstufiger Kasten 160 D., doppellufter Kasten 350 D., Kinderbett mit Matratze 350 D., Dwan 220 D., Zimmerstuhl 200 D., Rodel, zwei gleiche harte Betten, Schlafzimmereinrichtungen mit ein- oder zwei Betten, Wäschkästen, Koroški trg 8. 656

Ein guterhaltener Fräsegeschir und zwei komplette Kummelgeschirre. Aleksandrova ulica 60, Studenci. 687

Zwei schöne Säulen und Betten samt vier Sesseln und Tisch, Nähmaschine, weißes Kinderbett, Nähstühl, Petroleumofen, Spülkolanze, sofort. Anfrage Petrinjska ul. 2. 711

Kino-Edison-Apparat, sehr wenig gebraucht. Gornja Radgona Nr. 4. 660

Ein- und Zweispänner-Pheonans, Plateau-, Lutzer- und Gelwagen bei Berk, Jugoslovanski trg 3. 658

Gut erhaltenes Singernähmaschine und Herrenanzug billig. Raska cesta 7, 2. St. 694

Schwarze Pelzjacke, zu beständigen Koroska cesta 11. 704

Brennkeffel, komplett, mit über 200 Liter, um halben Preis. Bahnhof Hotel. Gashaus Prištinski. 707

Zu vermieten

Suche meine möblierte Wohnung in Graz, bestehend aus Zimmer, Küche gegen solche in Maribor zu tauschen, Anfr. Ww.

Elegantes elektrisch beleuchtetes Zimmer, Parknähe zu vermieten. Anfrage in Verw. 612

Hohe Belohnung. Schöne zweizimmerige Wohnung mit elektr. Beleuchtung, Bahnhofnähe wird gegen eine dreizimmerige Wohnung Mitte der Stadt getauscht. Adresse in Verw. 631

Möbl. Zimmer für besseren Herrn. Anfrage in Verw. 667

Junge Dame sucht bei solider bürgerlicher Familie Wohnung, Verpflegung, womöglich Klavierbenutzung. Angebote an die Verw. unter „Familienanschluss“. 661

Ein Zimmer und ein Kabinett, möbliert, mit elektrif. Licht an besseren Herrn zu vermieten ab 1. Feber. Kopitarjeva ulica 6, Tür 1. 708

Möbl. Zimmer, Bahnhofnähe, an alleinlebende Person zu vermieten. Anfrage in Verw. 709

Besseres solides Fräselein wird bei allein lebender Frau auf Wohnung genommen. Wildenrainerjeva ulica 15, 2. St. links. 935

Möblierte Zimmer mit 2 Betten für 2 bessere Herren samt Hof vom 1. Feber an zu vermieten. Plinarska ulica 17. 711

Zu mieten gesucht

Komme jede Woche auf 2 Tage nach Maribor und suche bei einer alleinstehenden Frau Kost, Wohnung und Unterhaltung. Zuschriften erbelen an „Tegil“ postlagernd Ljubljana. 610

Gefahren! wird eine schöne zweizimmerige Wohnung mit Badezimmer und elektrischer Beleuchtung in Pobrezje in der Nähe der Drauzölzle gegen eine dreizimmerige Wohnung. Taufschiff durchführbar. Anfr. Verw. 619

Stellengesuche

Einen Posten als Schaffer für Landwirtschaft, Obstbau u. Weinbau gut eingeführt, mit Zeugnissen, verheiratet, 34 Jahre alt, sucht Martin Bejak, Sv. Pavel pri Preboldu. 496

Ältere Person mit Referenzen, keine Köchin sucht Stelle in ein feines Haus zu 2 Personen, geht auch als Haushälterin. Anträge unter „Ältere Person“ an die Verw. 671

Fräselein, fähig der Korrespondenz, Buchhaltung, Maschinenschreiben, Rechnen, Stenographie, mit Praxis wünscht Stelle. Zuschriften erbelen unv. „Labor et constantia“ an die Verw. 692

Ältere verlässliche Wirtschaftlerin sucht Stelle bei einem Herrn. Koroska cesta 53. 714

Süßes Mädchen, Anlängerin, sucht Posten als Kindermädchen zu größeren Kindern. Spricht slowenisch und deutsch. Anfrage Raska cesta 45, 1. St., T. 13. 719

Vornehmes gutsituiertes Kinderfräselein sucht Stelle zu nur seiner Familie. Off. Anträge an S. S. Werner, Gosposka ul. 13, Celje. 179

Offene Stellen

Nele Hausbälterin wird von einem Realitätenbesitzer in der Nähe Maribors sofort gesucht. Anträge unter „Dauerposten“ an die Verw. 650

Großes elektrotechnisches Unternehmen sucht Provisions-Reisenden für elektrotechnische Artikel sowie Maschinen. Diesbezügliche Anträge an die Verw. unter „1891“ erbelen. 033

Suche Kinderstubenmädchen zu jährigem Knaben. Strohmayerjeva ul. 6, von 8-10 Uhr anzufragen. 616

Suche zwei redigewandte Serben, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, zur Agitation, hohe Provision. Anfrage Sonntag und Montag von 17 bis 18 Uhr. Studenicka cesta 4, bei Caf. 722

Lehrling wird aufgenommen. Theaterfiseur Mares, Gosposka ulica 27. 713

Jung. Mann aus besserem Hause als Praktikant zur praktischen Ausbildung in Lederfabrik gesucht. Kenntnisse der slowenischen und deutschen Sprache erforderlich. Zuschriften mit genauen Angaben über Schulbildung usw. an die Verw. 683

Kindermädchen, welches schon in solcher Stellung war, zu zwei- und dreijährigen Kinde. Bedingungen: rein, häuslich und Kenntnis der slowenischen Sprache. Vorzuzustellen Sodna ulica 16, 3. Stock, Tür 7, zwischen 10 und 12 Uhr. 679

Fräselein, gefehrten Alters mit guter Nachfrage wird zu Kindern gesucht. Slowenische Sprache und Nähkenntnisse erforderlich. Anfragen Maribor, Kopaliska ul. 21. 684

Mädchen für alles, welches schon in der Stadt gedient hat, zu kinderloser Familie. Koroska ul. 34. 680

Verlässliche Kinderfrau mit Zeugnissen zu zwei Kindern (1 und 2), Jahre alt) wird gesucht. Anfragen an die Verw. 698

Tüchtige Modistin wird für dauernden Posten aufgenommen. Hut-Calon Anna Kodacher in Maribor. 676

Bedienerin wird aufgenommen. Presernova ulica 24, 1. Stock, Tür 4. 705

Behrknabe wird sofort aufgenommen im Papiergeschäft Joanka Weigl, Gosposka ul. 17. 706

Ältere verlässliche gute Köchin auch Witwe wird für den Haushalt aufgenommen. Deutsche Sprache Bedingung. Josef Merzig, Plujška cesta 1. 702

KAUFE:

Hasen-, Fuchs-, Mader-, Iltis-, Fischotter-, Reh-, Dachs- und Schaffelle zu den höchsten Preisen **K. GRANITZ** Gosposka ulica 7. 486

Korrespondenz

Eines Junggefallen Herzenswunsch. Geschäftsmann, gut illuirt, Mitte der Vierziger, charaktervoll, intel., sucht zwecks Ehe Bekanntschaft mit lieben, sympathischen Fräulein mittleren Alters und Statur, das Freude am Geschäft hat u. die slowenische Sprache beherrscht. Etwas Vermögen, wenn auch für später erwünscht. Anträge unter „Lolisman“ an die Verw. 672

Neuheit!

Größere Partie Blusen, Sandalschuhe, Strümpfe aus reiner Wolle sowie auch alle anderen Winterbedürfnisse verkauft zu unglaublich niedrigen Preisen **B. Veselinović und Komp.** in Maribor, Gosposka ulica 26. 483



Wanzen, Ruffen, Mäuse, Ratten

Erzeugung und Verkauf erprobter radikal wirkend. Vertilgungsmittel, für welche täglich Danbriefe einlaufen! **Gegen Haus- u. Feldmäuse R. 25.—**, **Gegen Ratten R. 28.—**, **Salbe gegen Menschenläuse R. 10.—**, **Salbe gegen Viehläuse R. 10.—**, **Salbe gegen Wanzen R. 10.—**, **gegen Flecken und Schwaben erprobte Sorte R. 30.—** extraf. **Wanzenkultur R. 28** **Wettentiger 10 und 20 K.** **Insektenpulver 10 und 20 K.** **Pulver gegen Kleider u. Wäscheläuse R. 10.—** und **R. 20.—**, **Pulver gegen Bettläuse R. 10.—** und **20**, gegen Ameisen **R. 10.** **Wiederverkäufern Rabatt.** **— Versand per Nachnahme —** **Export-Unternehmung M. Jünker, Petrinjska 3, Zagreb 35 (Kroatien).** Verkauf bei: **Medic, Rakove u. Jankl** 80

GUMMIABSÄTZE
und
GUMMISOHLEN
sind billiger und dauerhafter als Leder!
Beste Schutz gegen Nässe und Kälte!

Serbokroatisch, Slowenisch, Italienisch

Kovač, Gosposka ul. 40, 2. Stock. 636

Trockenes Buchen-, Kiefer- und Birkenholz verkauft en gros und en detail jedes Quantum ins Hans gestellt

Drago Scekić, Rajčeva ul. 7, 565 **Tel. 355**

Distrikts-, Bahn- und Kassenarzt

Med. Univ. Dr. Camillo Morocutti

emerit. Sekundararzt der Universitätsklinik für innere Krankheiten, der chirurg. Klinik und der Klinik für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe in Graz

ordiniert wie bisher regelmäßig in St. Ilj tägl. von 9-12

Tafelobst

2 Waggon Tafelware, prima, 3 Waggon Mischanzker, sofort verladbar, offeriert äußerst **Obstgroßhandlung Ivan Göttlich,** Koroska cesta 128. 7251

1 JOCH FELD

parzelliert für 4 Bauplätze, in der Smetanova ulica (Mozartstraße) zu verkaufen. Auskunft im Bürstengeschäft J. Fischbach. Gosposka ulica. 614

Buchhalter(in)

wird mit entsprechender Praxis, der deutschen und einer slawischen Sprache vollkommen mächtig für Provinz gesucht. Nur mit Jahreszeugnisse versehenen Offerte werden berücksichtigt von Offerten welche dauernde Anstellung in Provinz suchen. Offerte an die Verwaltung unter „Provinz“ erbelen. 622

WK Möbel, Teppiche, Bettwaren **WK**
 Komplette Ausstattungen
 K. Wesiak, Maribor, Aleksandrova c. 19

Mestna hranilnica in Maribor (Gemeindesparkasse)

Die Stadtgemeinde Maribor haftet mit ihrem ganzen Vermögen und ihrer ganzen Steuerkraft für die Sicherheit der Spareinlagen. Die Bezirksgerichte Maribor, Gornja Radgona, Murska Sobota und Dolnja Lendava legen ihre sämtlichen Pupillen in der Gemeindesparkasse ein, desgleichen die Bezirkshauptmannschaften ihre Amtsgelder. Infolge der auf den kleinsten Zinsfuß gegebenen Darlehen ist sie die größte Helferin der kleinen Besitzer und Gewerbetreibenden. Die Spareinlagen haben sich in den letzten drei Jahren von 38.000.000 auf 75.000.000 Kronen erhöht, ein Beweis der vollsten Sicherheit und des Zutrauens der Sparer zur Gemeindesparkasse. Sie wird ab 1. Jänner 1923 die Spareinlagen mit fünf Prozent, stabilere und größere Summen je nach Vereinbarung auch höher verzinsen. 10737

Holz- u. Eisenmöbel
 Büromöbel
 Tapezierer Möbel
 Bettwaren
 Teppiche
 Vorhänge
 Möbelfstoffe
 Bettfedern
 billig
 Möbel- u. Teppichhaus
Karl Preis
 Maribor, Golpota
 ulica 20, Birkenhaub
 Freie Beschäftigung!
 Kein Kaufzwang!
 Preislisten gratis!

TUNGSRAM

Kommis der Eisenbranche, vollkommen verfertigt, möglichst selbständige Kraft, wird zum besten Eintritte gesucht.
 Franz Matheis Nachfg., Brežice ob Savi.

Phänomobil, Dreiradkraftwagen Sportweiliger, 12. P. S. 4 Zylinder, tadellos bereit, nahezu neu, absolut verlässliche Maschine um 40.000 Dinar, zu verkaufen. Anfragen: Freiwillige Feuerwehr Maribor, Koroska cesta 12. 637

Die Eisenindustrie
 A.-G. in Zenica (Bosnien)
 sucht einige tüchtige unverheiratete

Kesselschmiede und Schlosser.
 Angebote an die Werksdirektion in Zenica. 599

Schwere Arbeits-
 Wagen- u. Kalesch-
 Pferde besorgt
 billigst
JULIO HOFFMANN
 TELEPHON 31 CAKOVEC JUGOSLAVIJA
 Kaufe ständig 1- bis 3-jährige schwere Hengsten.

ES GIBT WEDER EINEN EINBRECHER DER INSTANDE WÄRE VIDAKOVIĆ STAHLROLLBALKEN DURCHZUBRECHEN, NOCH EINE SONNE, WELCHE DURCH VIDAKOVIĆ-SPECIAL-ROLLETTEN DURCHDRINGEN KÖNNTE!

ERSTE JUGOSLAVISCHE JALOUSIEN-ROLETTEN HOLZ- u. STAHL-ROLLBALKEN u. SONNENGARDINEN-FABRIK
G. SKRBIĆ
 NASLJEDNICI
BRAĆA VIDAKOVIĆ
 ZAGREB
 TELEPHONE: ILLICA, 40. GEBÜNDET 1909.
 KANZLEI 4-92 FABRIK 23-19

Besichtigen Sie

meine neue Ausstellung moderner Bildnisse
 :: „Velika Kavarna“ ::
 Atelier L. Pieser, Gregorčičeva ul. 20
 Moderne Kostüm-Aufnahmen!
 Sonntags geöffnet und gut geheizt!

Ohne Dünger schlechte Ernte!

Rainit, Kalifalz, Thomasmehl, Knochenphosphat, Mineralphosphat hat stets am Lager

Tonejc & Rozman Aleksandrova c. 38. Telephone 68. 10

SALAMI
 hochprima Qualität
 : schnittreife Ware :
 Überall erhältlich!
 Erste kroatische Salami-Selch- u. Fettwarenfabrik
 M. Gavrilović sinovi d. d., Petrinja

Verlanget MEDICINAL-COGNAC

Marke „ALKO“ mit dem blauen „KREUZE“

sowie feinste CREME-LIKOERE

Rum-Spezialitäten, Jamaika-Rum, Cognac-Rum, Citrone-Rum.

Man beachte, dass unsere Erzeugnisse alle die Schutzmarke „Alko mit dem blauen Kreuze“ tragen. — In allen besseren Geschäften erhältlich.

LJUBLJANA **ALKO** KOLIZEJ

Holzwohle

erzeugt und offeriert ab Lager jedes Quantum und jede Qualität

VILA D. D. za industriju i trgovinu drvom
 ZAGREB, Savska cesta Nr. 89.

Telefon 3-67. Telegr.-Adr.: VILA ZAGREB.

Automobile

Personen- und Lastwagen
: Omnibusse, Anhänger :
==== erstklassiger Marken ====

Ausrüstungen sämtl. Ersatzteile

==== prompt lieferbar ====

Auto-Handelsgesellschaft
WAITZL & Co., Graz
Griesplatz 14. Telefon 15-43.

Bei Bedarf holen Sie Offerte ein! 673

Koroška K. c. Nr. 19

Maribor
Interurb. Telefon 157

**Dragotin
Roglič**

**Die besten
Schuhe**



WIENER INTERNATIONALE MESSE

18. bis 24. März 1923

Günstige Einkaufsgelegenheit

für sämtliche Branchen

4000 Aussteller aus dem in- u. Ausland

Alle Auskünfte erteilt

Wiener Messe A.-G., Wien VII, Messepalast

sowie die offiziellen Auskunftsstellen in

**LJUBLJANA, OESTERR. KONSULAT
TURJASKI TRG 4, und**

STEVO TONČIČ, MARIBOR

Brauns'sche Oster-Eierfarben

MARKE:
„LAMM“



Schutzmarke.

Verlangt Preislisten. Warnung vor Nachahmungen

In Päckchen:
Scharlachrot Orange
Karmasinrot Blau
Rosa, Violet, Gelb, Grün.

MARMORIER-PAPIERE:

Mikado-Papier Ostara-Papier
Quedlinor-Papier

Anilinfarben-Fabriken

Wilhelm Brauns, Celle
Quedlinburg, Reichenberg, Wien.

PATRIA 592
COGNAC
MEDICINAL
ZAGREB.
Reines Weindestillat!
Ueberrall erhältlich!

Einige 1000 St. KISTEN

in allen Größen und in
jeder Preislage abzugeben
bei Ludwig Franz & Söhne,
Maribor, Melje. 725

KAVARNA FRANKOPAN.

Jeden Sonn- und Feiertag

Jausen-Konzert

five o'clock tea
mit Familien-Programm. Beginn um 15 (3) Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Ivan Kokol.

Modesalon

Anna Dergas

empfehl ich den geehrten Damen. Bei der
Magdalenenkirche, Tržaška cesta 3. 710

Eine gutgehende und gut er-
haltene 7gängige 664

Dampfmühle

zu verkaufen. Näheres bei Dr.
**Armin Strasser, Advokat in
Dolnja-Lendava. (Prekmurje.)**

Zu kaufen gesucht:

Buchen-Holzkohle

für prompte und spätere Lieferung sowohl
einzelne Waggons als ganze Produktionen.
Uebernahme und Bezahlung ab Verlade-
station. Offerte sind zu richten an o
Carbofag d. d., Zagreb 1
poštni predal 74. 699

150.000 DINAR

werden am ersten Satze
gegen gute Verzinsung
auf 80 Joch grossen Herr-
schaftsbesitz sicherge-
stellt. Anträge an die
:- Advokaturkanzlei :-

Dr. Oskar Orosel, Maribor, Aleksandrova cesta 14.

Vereinerbund der Bäder, Maribor.

Einladung

zu der Samstag, den 3. Februar 1923 in
der Gambriushalle stattfindenden

Faschings-Liedertafel

verbunden mit Tanz und anderen Belustigungen.
Anfang 19 Uhr. Vorzügliches Salonorchester. Ende 4 Uhr.
Eintritt für Mitglieder 4 Dinar, Nichtmitglieder 10 Dinar.

Jüngerer, verheirateter HERR

sucht leitende Stellung in Mari-
bor oder nächster Umgebung

in grösserem Unternehmen. Derzeit in einem
grossem Prager Speditionsunternehmen tätig,
10 Jahre Praxis, in allen Bureauarbeiten versiert,
perfekt in Buchhaltung, dispositionsfähig, Orga-
nisor, strebsam, deutsch, tschechisch und franzö-
sisch in Wort und Schrift vollkommen, repräsen-
tabel, anpassungsfähig. Beste Zeugnisse und Re-
ferenzen. Hauptgewicht wird auf Dauerstellung
gelegt. Gefällige Angebote unter „Czechoslovak“
an die Verwaltung des Blattes. 665

Danksagung.

Tiefbewegten Herzens sprechen wir Allen für die aufrichtigen Beweise
warmen Mitgeföhles während der langen Krankheit und anlässlich des Ablebens
unseres innigstgeliebten, guten Gatten, bezw. Vaters etc., des Herrn

Jakob Zollenstein

sowie für die vielen schönen Blumenspenden und für die überaus zahlreiche,
ehrende Beteiligung am letzten Gange unseres Unvergeßlichen den wärmsten
Dank aus.

Insbesondere danken wir den hochw. Herrn Dompfarrer Motavec für
den, am offenen Grabe gehaltenen, tiefempfundenen Nachruf, sowie den korpö-
rativ erschienenen Mitgliedern der Schuhmachergenossenschaft.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Anteilnahme und das
ehrende Geleite auf dem letzten Wege unseres lieben Gatten,
Vaters und Großvaters, des Herrn

Karl Hermann

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Maribor-Gornja Polskava, 25. Jänner 1923.